



SCHLUSSBERICHT

**PROJEKT PROVENIENZFORSCHUNG AM AARGAUER
KUNSTHAUS**

2017/2018

eingereicht beim

Bundesamt für Kultur

Hallwylstrasse 15

CH-3003 Bern

30.10.2018

Nora Togni, MA

INHALTSVERZEICHNIS

1. PROJEKTBESCHREIBUNG.....	2
2. AUSGANGSLAGE UND FORSCHUNGSSTAND ZU BEGINN DES PROJEKTES	4
3. PROJEKTABLAUF	5
4. METHODISCHE VORGEHENSWEISE UND PUBLIKATION DER RESULTATE	7
5. OBJEKTSTATISTIK.....	8
6. BEWERTUNG DER ERGEBNISSE	9
7. OFFENE FRAGEN UND WEITERER FORSCHUNGSBEDARF.....	11
8. DOKUMENTATION DER TRANSPARENZ GEGENÜBER DRITTEN.....	11
9. AUFLISTUNG DER FÜR DAS PROJEKT RELEVANTEN HANDELNDEN HISTORISCHEN PERSONEN UND INSTITUTIONEN	11
10. AUFLISTUNG DER KONSULTIERTEN ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN UND INSTITUTIONEN	14
11. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS.....	18
11.1 PRIMÄRQUELLEN.....	18
11.2 AUKTIONS- UND AUSSTELLUNGSKATALOGE	19
11.3 SEKUNDÄRLITERATUR.....	20

ANHÄNGE

ANHANG 1: LISTE DER UNTERSUCHTEN KUNSTWERKE NACH KATEGORIE

ANHANG 2: DER FALL KAUFMANN

ANHANG 3: RESTITUTIONSFORDERUNG FÜR AUGUST MACKES GARTEN MIT
LESENDER FRAU

ANHANG 4: EMIL NOLDES STILLEBEN AUS DER SAMMLUNG EDUARD SIMON-
WOLFSKEHL

ANHANG 5: BUDGET / SCHLUSSABRECHNUNG

1. PROJEKTDESCHEIBUNG

Das Projekt hatte eine kurzfristige Laufzeit von einem Jahr und konnte damit keine komplette Tiefenerschliessung der gesamten Sammlung leisten. Um zu bestmöglichen Ergebnissen zu kommen, mussten klare Prioritäten gesetzt werden. Bei der Auswahl standen folgende Überlegungen im Vordergrund: Stellenwert der Kunstwerke in der Sammlung und bereits vorhandene Recherche-Ergebnisse zu den einzelnen Werken.

Die Sammlung Häuptli wurde aus diesen Gründen bevorzugt: Sie stellt einen wichtigen Bestandteil der Sammlung des Aargauer Kunsthauses dar und bei den Provenienzen waren wichtige Anhaltspunkte zur weiteren Recherche bereits vorhanden. Es handelt sich um 105 Kunstwerke, vorrangig Gemälde, die mit Schenkungsvertrag 1970 vom Ehepaar Othmar und Valerie Häuptli an den Aargauischen Kunstverein übereignet wurden. Othmar Häuptli verstarb im Jahr 1983 und die Sammlung kam, den Bestimmungen des Testaments entsprechend, ins Aargauer Kunsthaus.

Die Sammlung Häuptli entstand zwischen den 1930er und Anfang der 1950er Jahren.¹ Zur Geschichte der Sammlung ist wenig bekannt, denn Häuptli blieb als Sammler zurückhaltend, kaufte jedoch seine Kunstwerke im nationalen sowie im internationalen Kunsthandel und war mit Schweizer und internationalen Künstlern vernetzt.² Er erwarb den Grossteil seiner Kunstwerke bei den Galerien Aktuaryus³ (Zürich), Fischer⁴ (Luzern), Griebert⁵ (Konstanz/München), Ketterer (Stuttgart), Nierendorf (New York)

¹ Johannes Häuptli (Sohn von Othmar und Valerie Häuptli) im Gespräch mit Nora Togni (26.07.2017).

² Häuptli hat vor allem in der Schweiz Kunstwerke gekauft. Im Ausland hat er nur bei Benno Griebert in Konstanz direkt gekauft. Angeblich erwarb er die Kunstwerke aus dem Ausland über einen Vermittler. Schweizer Künstler wie Max Gubler, Eduard Spörri und Cuno Amiet waren regelmässig bei Häuptli auf Besuch (Johannes Häuptli im Gespräch mit Nora Togni, 26.07.2017).

³ Die Galerie wurde 1946 von der Roberts Commission unter die Lupe genommen, s. Fold3: Records of the American Commission for the Protection and Salvage of Artistic and Historical Monuments in War Areas, The Roberts Commission, 1943, page 38.

⁴ Theodor Fischer war eine zentrale Figur für den Handel mit Raubkunst in der Schweiz, er tätigte Geschäfte mit Karl Haberstock, Walter Andreas Hofer, Hans Wendland, Karl W. Bümning und Schweizer Händlern. S. dazu: Thomas Buomberger, *Raubkunst - Kunstraub: Die Schweiz und der Handel mit gestohlenen Kulturgütern zur Zeit des Zweiten Weltkriegs*, Zürich 1998; Esther Tisa Francini, Anja Heuss, Georg Kreis, *Fluchtgut - Raubgut: der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz, 1933-1945 und die Frage der Restitution*, Zürich 2001; Lost Art, Link URL: http://www.lostart.de/Content/051_ProvenienzRaubkunst/DE/Beteiligte/F/Fischer,%20Theodor.html?n=5150&cms_lv2=95528&cms_lv3=28032 (Aufgerufen 27.07.2017).

⁵ Der Kunsthändler Dr. Benno Griebert muss als belastet gelten, da er wohl mit dem NS-Kunstraub in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten zu tun hatte („Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg“), s. *Provenienzforschung zu den altdeutschen Bildern der Sammlung Schäfer in den Kunstsammlungen der Veste Coburg*, Abschlussbericht von Felix Billeter und Vanessa Voigt, S. 32.

und Rosengart⁶ (Luzern). Roman Norbert Ketterer kannte er persönlich: Ketterer war offenbar bei Häuptli zu Hause gewesen und auch das Ehepaar Erich und Siddi Heckel besuchten ihn in Aarau, wie sich im Laufe der Recherchen herausstellte.

Othmar Häuptli war darüber hinaus mit dem Glarner Sammler Othmar Huber befreundet und erwarb von ihm mehrere Kunstwerke, als Huber zum Beispiel die Aussteuer der Tochter finanzieren musste. Beide waren Ärzte mit einer wertvollen und bedeutenden Kunstsammlung und standen deswegen in einer freundschaftlichen Konkurrenz.⁷

Aus der Sammlung Häuptli wurden 50 Werke ausgewählt, die für eine vertiefte Recherche der Provenienzen in Frage kamen:

Die Werke der Künstler, die während des Nationalsozialismus als "entartet" galten. In der Sammlung Häuptli sind die folgenden Künstler vertreten: Ernst Barlach, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Wilhelm Lehmbruck, August Macke, Otto Mueller, Emil Nolde, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff. Diese Werke bilden das Kernstück der Sammlung Häuptli.

Bei den Werken der französischen Künstler Paul Cézanne, Camille Corot, Edgar Degas, Paul Gauguin, Auguste Rodin und Georges Rouault muss abgeklärt werden, ob es sich um beschlagnahmte Objekte aus dem besetzten Frankreich (1940-1944) handelt.

Ferdinand Hodler und **Cuno Amiet** waren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im internationalen (deutschen) Kunsthandel gut vertreten und wurden deswegen genauer untersucht.

Dazu wurden drei Aquarelle Paul Klees und ein Gemälde Hodlers mit einbezogen, die durch eine andere Schenkung an den Aargauischen Kunstverein in die Sammlung

⁶ s. Anm. 3.

⁷ Wir beziehen uns hier auf einen Hinweis von Reto Siegl, Präsident der Othmar Huber Stiftung (s. Korrespondenz mit Reto Siegl vom 3.5.2017).

kamen und deren Provenienzen bereits sehr gut belegt und fast abgeschlossen waren.⁸

Im Laufe des Projekts wurden die Provenienzen von insgesamt **54 Kunstwerken** im Besitz des Aargauischen Kunstvereins untersucht.⁹

2. AUSGANGSLAGE UND FORSCHUNGSSTAND ZU BEGINN DES PROJEKTES

Die bereits vorhandenen Provenienzangaben stammen aus den Jahren zwischen 1999-2008, als das Aargauer Kunsthaus ein erstes Forschungsprojekt startete und die Herkunft einer Auswahl von 115 Werken (darunter die wesentlichen Objekte der Sammlung Häuptli) zum ersten Mal vertieft recherchierte. Das wichtigste Ergebnis war die Erschliessung einiger Erst- und/oder Vorbesitzer, was den grundlegenden Anhaltspunkt für das Projekt 2017 darstellte. Die Beteiligten an der Recherche der Provenienzen zwischen 1999-2008 waren der damalige Stv. Direktor des Aargauer Kunsthauses Stephan Kunz und die damalige Registrarin Corinne Sotzek.

Als erste Hauptquelle für das Projekt 2017 diente die Korrespondenz aus den Jahren 1999-2008 zwischen dem Aargauer Kunsthaus und den damals angefragten Kunstinstitutionen. Der Briefwechsel ist allerdings unvollständig erhalten, deswegen liessen sich die vorhandenen Informationen nicht immer verifizieren. Auch Unterlagen aus dem hausinternen Archiv stellten einen wichtigen Anhaltspunkt dar, insbesondere die Leihscheine aus der Ausstellung von 1960/61 "Aus Aargauischem Privatbesitz", bei der Häuptli als Leihgeber beteiligt war. Auf den Leihscheinen, auf denen Häuptli von Hand die Angaben zu den Werken eingetragen hatte, ist die Herkunft der ausgeliehenen Kunstwerke angegeben. Diese Hinweise waren (bzw. sind) prüfungsbedürftig: Häuptli hatte sie offensichtlich rasch aus der Erinnerung notiert und teilweise fehlen präzise Angaben bzw. Namen (zum Beispiel "Arzt in Zürich").

Im Jahr 2006 wurde das Aargauer Kunsthaus mit einer Restitutionsforderung für das Aquarell von August Macke *Garten mit lesender Frau (am Thunersee)*, 1914, Inv.

⁸ Ferdinand Hodler, *Genfersee mit Jura (Landschaftlicher Formenrhythmus)*, um 1908, Inv. 208 aus dem Legat Kurt Lindt; Paul Klee, *Sonnenschirm bei Tieren II*, 1937, Inv. 179; *Der Dampfer in der Bucht*, 1937, Inv. 802; *Verfolgter Kamuff*, 1939, Inv. 803 aus der Schenkung der Freunde der Aargauischen Kunstsammlung.

⁹ s. Anhang 1.

3837, konfrontiert. Der Anspruch auf Restitution durch die Nachfahrin Alfred Hess' Anita Halpin wurde abgelehnt. Ende 2016 forderten Schink und Studzinski erneut eine Herausgabe des Aquarells.¹⁰

3. PROJEKTABLAUF

Unternommene Recherschritte:

- Abprüfen der z.T. bereits sehr detaillierten Provenienzangaben der Werke von Paul Klee durch Anfragen ans Zentrum Paul Klee, Bern, an die Galerie Rosengart, Luzern und Recherche im Werkverzeichnis.
- Überprüfen der Datenbanken des internationalen und deutschen Kunsthandels, um herauszufinden, wann ein Kunstwerk wo und in welchen Auktionen auftauchte.
- Alle Werke wurden systematisch in den folgenden Datenbanken abgeprüft: Lostart-Datenbank (Deutsches Zentrum Kulturgutverluste), German Sales, Getty Provenance Index, Datenbank "Entartete Kunst" (Forschungsstelle Entartete Kunst der FU Berlin), Fold3.com, ERR-Datenbank (Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, relevant bei den Werken französischer Künstler).
- Alle Kunstwerke wurden in den Werkkatalogen abgeprüft, um Provenienzlücken effizient schliessen zu können.
- Archivrecherche:
 - Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden: Entschädigungsakte Eduard Simon-Wolfskehl und Ludwig Kaufmann.
 - Institut für Personengeschichte, Bensheim: Recherche über die Familie Kaufmann und Simon-Wolfskehl aus Frankfurt a.M.
 - Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt a.M.: Recherche über Ludwig Kaufmann und über die Familie Simon-Wolfskehl aus Frankfurt a.M.
 - Archiv Kunsthaus Zürich: Korrespondenz Tekla Hess mit Wilhelm Wartmann.
 - Kunstmuseum Basel: Korrespondenz Tekla Hess mit Otto Fischer; Kunstkommissionprotokoll vom 9.1.1933.

¹⁰ s. Anhang 3.

- Museum für Kommunikation, PTT Archiv, Köniz: Telefonbücher aus den 1930er und 1940er Jahren.
 - Museum für schöne Künste Gent: Dokumentation zu Tony Simon-Wolfskehl, Unterlagen zur Schenkung Tony Simon-Wolfskehl.
 - Schweizerisches Bundesarchiv, Bern: Bestände der Oberzolldirektion (Dossiers zur Kunsteinfuhr), Bestände der Fremdenpolizei (Personenregistratur), Dokumentation Thomas Buomberger, Dokumentation Raubkunst UEK, Dossiers Galerie Fischer, Konkursmasse Galerie Aktuaryus, Dossier Ludwig und Clara Kaufmann (Erlenbach).
 - Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt: Dossiers Lucas Lichtenhan und Paul Ganz.
 - Staatsarchiv Kanton Zürich: Konkursmasse Galerie Aktuaryus, Dossiers Hermann Ganz und Hermann Levin.
 - Städel Museum Frankfurt a.M.: Kataloge der Kunsthandlung Ludwig Schames, Frankfurt a.M.
 - Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung Köln (ZADIK): Nachlass Galerie Thannhauser.
 - Zentrum Paul Klee, Bern.
- Recherche in Bibliotheken:
- Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich: Werkkataloge, Auktions- und Ausstellungskataloge, Sekundärliteratur.
 - Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München: Auktions- und Werkkataloge, Sekundärliteratur.
 - Kunstmuseum Basel, Bibliothek: Auktions- und Ausstellungskataloge, Sekundärliteratur.
 - Schweizerische Nationalbibliothek: Ausstellungskataloge Aktuaryus.
- Die Bilderrückseiten wurden auf mögliche Zoll-, Händler- oder Sammlerstempel oder per Hand aufgetragene Hinweise und Markierungen von deutschen Behörden zwischen 1933 und 1945 (z.B. aus der Aktion "Entartete Kunst") überprüft.

- Anfragen an Museen und an andere Institutionen.¹¹
- Treffen mit einem der Nachfahren Häuptlis: Johannes Häuptli, Sohn von Othmar und Valerie Häuptli.

4. METHODISCHE VORGEHENSWEISE UND PUBLIKATION DER RESULTATE

Innerhalb der Auswahl kamen zuerst die Objekte in Frage, zu denen umfangreiche Provenienzzangaben vorlagen (z.B. Werke von Paul Klee) oder deren Provenienzen aufgrund der vorhandenen Angaben (Name der Vorbesitzer, Zeitpunkt oder Ort des Besitzerwechsels etc.) als besonders verdächtig erschienen (Emil Nolde, *Mädchenbildnis*, 1915, Inv. 3849 und *Stilleben (Kuh, japanische Figur und Kopf)*, 1913, Inv. 3850).

Die Gemälde, bei denen Häuptli die Provenienz aus der Familie Kaufmann nannte, galten auch als besonders verdächtig und wurden mit Priorität behandelt.¹²

Auch Gemälde mit grosser Provenienzlücke oder als verschollen geltende (Erich Heckel, *Märkische Landschaft*, 1912/13, Inv. 3824 und Gauguin, *Sous-Bois*, 1885, Inv. 3813) wurden besonders berücksichtigt.

Bei den Werken Klees liess sich die Provenienzkette durch Recherche im Zentrum Paul Klee vollständig schliessen. Die Provenienzen erwiesen sich als unproblematisch. Auch die Provenienzen der im Rahmen der Aktion "Entartete Kunst" beschlagnahmten Werke konnten lückenlos rekonstruiert werden.

Die Werke, bei welchen wenige oder gar keine Anhaltspunkte vorhanden waren, wurden nicht mit erster Priorität aufgearbeitet. Zum Teil weisen sie noch Lücken auf und müssen weiter behandelt werden.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes 2017 werden auf der Webseite des Aargauer Kunsthauses veröffentlicht.

¹¹ s. detaillierte Auflistung auf S. 14.

¹² s. Anhang 2.

5. OBJEKTSTATISTIK

Die folgende Kategorisierung wurde gemäss den Vorgaben vom Bundesamt für Kultur angewendet. ¹³

KATEGORIE	ANZAHL	PROZENT	EINSTUFUNG DER ÜBERPRÜFTEN OBJEKTE
A	17	31.5%	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.
B	23	42.5%	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.
C	7	13%	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
D	0	0	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist vollständig geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.
TOTAL	47	87%	<i>7 Werke (13%) sind Sonderfälle (siehe Punkt 6.)</i>

¹³ Hier wird der Begriff "NS-Raubkunst" nach der Definition vom Bundesamt für Kultur verwendet: "Die Washingtoner Richtlinien von 1998 definieren die NS-Raubkunst im Titel sowie den Ziffern I., III.- V., VII.- X. als «von den Nationalsozialisten konfiszierte Kunstwerke». Der Bund geht in Wahrnehmung seiner ethischen und moralischen Verantwortung davon aus, dass unabhängig jeglicher Kategorisierung jeder Einzelfall einer umfassenden Prüfung bedarf. Entscheidend ist für den Bund im Sinne der Washingtoner Richtlinien die Frage, ob ein Handwechsel zwischen 1933- 1945 in seiner Wirkung konfiskatorisch war. Neben der direkten Konfiskation fallen so auch z.B. Scheinverkäufe, Verkäufe zu Schleuderpreisen, Verkäufe ohne Legitimation unter den Begriff der NS-Raubkunst. Auch bei «Fluchtkunst», «Fluchtgut» oder «verfolgungsbedingtem Entzug» muss dementsprechend geprüft werden, ob der Handwechsel konfiskatorisch war, und ob es sich daher um NS-Raubkunst handelt, damit gerechte und faire Lösungen erreicht werden." Aus: Glossar NS-Raubkunst vom Bundesamt für Kultur; Link URL: <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/kulturerbe/raubkunst.html> (Aufgerufen am 15.10.2018).

6. BEWERTUNG DER ERGEBNISSE

Innerhalb der 54 ausgewählten Werke wurden die Provenienzen von insgesamt **17 Werken** abgeschlossen und als unbedenklich eingestuft (Kategorie A). Drei davon stammen aus öffentlichen deutschen Museen und wurden 1937 während der Propaganda-Aktion "Entartete Kunst" beschlagnahmt (Emil Nolde *Eingeborene am Feuer*, 1914, Inv. Nr. 3845; *Dschunken II*, 1913, Inv. Nr. 3847; und *Neuguineer*, 1914, Inv. Nr. 3848). In diesem Fall besteht kein Anspruch auf Restitution, es finden sich auch keine verdächtigen Besitztransfers zwischen 1933 und 1937. Die ehemaligen Eigentümer –die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die Kunsthalle Kiel und das Museum Kunstpalast Düsseldorf– sind über die Ergebnisse informiert worden, sowie die Forschungsstelle "Entartete Kunst" der FU Berlin.

Die **23 Werke** der Kategorie B konnten aufgrund der wenigen Anhaltspunkte und mangels weiterer Hinweise nicht weiter behandelt werden. Weitere Recherchen sind hier notwendig.

Bei **7 Werken** besteht ein Anfangsverdacht, eindeutige Hinweise sind aber nicht vorhanden (Kategorie C); z.B. weist Erich Heckels *Märkische Landschaft* eine grosse Provenienzlücke auf und galt bis 1964 als verschollen. Bei einigen Werken konnte eine mögliche Herkunft aus dem besetzten Frankreich nicht ausgeschlossen werden: Z.B. die Werke *Italienische Landschaft*, 1826/27, Inv. Nr. 3810 von Camille Corot und *Tête de Clown*, 1935, Inv. Nr. 3858 von Georges Rouault tauchen jeweils auf der Liste im Douglas Cooper-Report¹⁴ und auf einer Liste von durch Albert Skira¹⁵ erworbenen Kunstwerken aus Frankreich während des Krieges.¹⁶

Noldes *Stilleben (Kuh, japanische Figur und Kopf)* gehörte Eduard Simon-Wolfskehl aus Frankfurt a.M. und es konnte bis jetzt noch nicht abgeklärt werden, wann und unter welchen Umständen das Bild veräussert wurde.¹⁷

Die zwei Aquarelle Max Pechsteins *Badende*, 1912, Inv. 3854 und *Sitzender Akt*, 1910/12, Inv. 3855 stammen mit grosser Wahrscheinlichkeit aus der Sammlung Fritz

¹⁴ Schweizerisches Bundesarchiv, J1.269-01#1999/82#52*, Az. 1, Public Record Office (PRO), London; FO 857/ 1154, 1156, 1157, 1945-1998.

¹⁵ Albert Skira gilt als verdächtiger Händler; s. Unterlagen der Alliierte: "(...) French and Swiss sources reported also that pictures may have been smuggled through Geneva by a certain Albert Skira." Aus: Fold3, National Archives and Records Administration, The Roberts Commission – Protection of Historical Monuments, Card File on Art-Looting Suspects, 1943-1946, S. 1079, Link URL: <https://www.fold3.com/image/114/270107709> (Aufgerufen am 15.10.2018).

¹⁶ Schweizerisches Bundesarchiv, J1.269-01#1999/82#17*, Az. 1, National Archives Washington, RG 56, 59, 84, 169, 208, 1945-1947.

¹⁷ s. Anhang 4.

Grünbaum. Es herrscht noch keine Einigkeit über die provenienztechnische Bewertung der Sammlung. Die Nachfahren Grünbaums haben bei mehreren Institutionen in Österreich und in den USA die Restitution der Werke gefordert. Die Werke der Sammlung Grünbaum sind auch in der Datenbank LostArt als Suchmeldungen eingetragen.

Es gibt 6 Werke, die sich nach den vom BAK bestimmten Kriterien nicht kategorisieren lassen:

- Zwei Skulpturen Lehnbrucks erwiesen sich als keine Originale; es handelt sich dabei um illegitime, postume Güsse (möglicherweise aus dem eigenen Gips Häuptli).¹⁸
- Vier Gemälde aus der ehem. Sammlung Kaufmann (Anhang 2).
- Bei Mackes *Garten mit lesender Frau (am Thunersee)* ist die Provenienz zwischen 1933 und 1945 lückenlos abgeklärt, das Bild war aber Gegenstand einer Restitutionsforderung.

Die im Gesuch angegebene Anzahl an Werken, die innerhalb des Jahres 2017 überprüft werden sollen, hat sich aufgrund der intensiven und komplexen Rechenschritte als unrealistisch erwiesen. In der Provenienzforschung rechnet man mit der Aufarbeitung von durchschnittlich 50 Werken pro Jahr.¹⁹ Bis jetzt konnte man mit der Überprüfung der Dauerleihgaben noch nicht beginnen, weil allein die vertiefende Überprüfung des Legats Häuptli das ganze Jahr 2017 in Anspruch genommen hat.

¹⁸ Vgl. Notiz in Unterlagen zur Sammlung Häuptli, Aargauer Kunsthaus: "Gips, das ins Legat nicht kam." Vgl. dazu *Wilhelm Lehbruck. Catalogue raisonné der Skulpturen* (Schubert 2001).

¹⁹ Wir beziehen uns auf die Angabe Dr. Andrea Bambis, Leiterin der Provenienzforschung an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München.

7. OFFENE FRAGEN UND WEITERER FORSCHUNGSBEDARF

Unter anderem bleiben noch die folgenden Fragen offen:

- Was geschah mit der Sammlung Eduard Simon-Wolfskehls und unter welchen Umständen ist das Gemälde Noldes *Stilleben* in die Schweiz gekommen?
- Wurden die Gemälde von Corot, *Italienische Landschaft* und von Rouault, *Clown* aus dem besetzten Frankreich über Genf in die Schweiz geschmuggelt?
- Welche Werke wurden von Häuptli bei der Galerie Benno Griebert in Konstanz erworben?²⁰

8. DOKUMENTATION DER TRANSPARENZ GEGENÜBER DRITTEN

Die Resultate des Projektes werden auf der Webseite des Aargauer Kunsthauses veröffentlicht, sowie weitere Forschungsergebnisse. Die Direktion und die wissenschaftlichen Mitarbeiter stehen bei weiteren Fragen zur Verfügung.

9. AUFLISTUNG DER FÜR DAS PROJEKT RELEVANTEN HANDELNDEN HISTORISCHEN PERSONEN UND INSTITUTIONEN

Aktuaryus, Toni (1893-1946), Kunsthändler, Zürich

Arnhold, Hans (1888-1966), Kunstsammler, Berlin/New York

Beyeler, Galerie, Basel

Böhmer, Bernhard Alois (1892-1945), Kunsthändler, Güstrow

Cassirer, Paul, Kunsthandlung, Amsterdam/Paris

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Bromberg

²⁰ Häuptli besass auch eine Sammlung spätgotischer Skulpturen, die sehr wahrscheinlich von Benno Griebert angekauft worden sind. Seine Galerie in Schloss Meersburg war 1950 mit der Ausstellung *Madonnen am Bodensee* bekannt geworden, bei der ausschliesslich spätgotische Holzfiguren aus Privatbesitz und kirchlichem Besitz gezeigt worden sind. Damit begründete sich Grieberts Ruf als Händler spätgotischer Objekte (s. Korrespondenz mit Fanny Stoye, Zeppelin Museum Friedrichshafen vom 10.07.2018).

Elysée, Galerie, Paris (Inhaber Jean Georges Metthey): Dokumente des Transportunternehmens Schenker & Co. belegen Verkäufe an Deutsche

Fabiani, Martin, Kunsthändler, Paris

Falk, Sally, Kunstsammler, Mannheim

Fides, Galerie Neue Kunst, Dresden (Inhaber Rudolf Probst)

Fischer, Galerie, Luzern

Fischer, Guido (1901-1972), Direktor Aargauer Kunsthaus, Aarau

Franke, Günther (1900-1976), Direktor Graphisches Kabinett München

Gaeng, Carl Ami Jr., Manager Schenker Unternehmungen Holdings AG, Budapest/Zürich

Gaeng, Carl Ami, Manager Schenker Unternehmungen Holdings AG, Zürich

Ganz, Hermann (geb. 1891), Kunsthistoriker und Kunstkritiker, Zürich

Ganz, Paul (1872-1954), Direktor der öffentlichen Kunstsammlung Basel

Goltz, Hans, Kunst- und Buchhandlung, München

Gordon, Donald E. (1931-1984), Kunsthistoriker, USA

Griebert, Benno, Galerie, Konstanz/München

Grünbaum, Fritz (1880-1941), Kabarettist und Kunstsammler, Wien

Günzburger, Louis S., Kunstsammler, Genf

Gurlitt, Fritz, Galerie, Berlin

Gutekunst und Klipstein, Kunsthandlung und Auktionshaus, Bern

Hahn, Willy (1896-1988), Kunstsammler, Köln/Berlin

Haller, Chichio (Haller-Trillhaase, Felicitas Irmgard-Elisabeth, 7.7.1894-16.10.1955), Malerin und Galeristin, verheiratet mit dem Bildhauer Hermann Haller, Zürich

Halvorsen, Walther (1887-1972), Kunsthändler, Paris/Oslo

Helbing, Hugo, Galerie, München

Hess, Alfred (1874-1931), Unternehmer und Kunstsammler, Erfurt

Hess, Hans (1908-1975), Sohn von Alfred und Tekla Hess, Erfurt/London

Hess, Julius (1900-1940), Antiquar und Buchhändler, München/Bern

Hess, Tekla, (1884-1968, geb. Pauson), Witwe des Kunstsammlers Alfred Hess, Lichtenfels/Erfurt/London

Huber, Othmar (1892-1979), Arzt und Kunstsammler, Glarus

Kahnweiler, Daniel-Henry, Galerie, Paris

Kauffmann, Felix Ignaz (1878-1953), Buchhändler und Verleger, Frankfurt a. M./New York (fälschlicherweise als Erstbesitzer von Noldes *Mädchenbildnis* identifiziert)

Kaufmann, Ludwig und Clara, Frankfurt a.M./Erlenbach (ZH)

Ketterer, Roman Norbert, Stuttgarter Kunstkabinett

Klee, Lily (1876-1946), Bern

Klipstein, August (1885-1951), Kunsthändler, Bern

Levin, Hermann (1914-1998), Philosoph, verheiratet mit Mary Bollag (1913–1992), der Zwillingsschwester des Galeristen Max G. Bollag), Zürich

Lichtenhan, Lucas (1898-1969), Kunsthändler und Direktor der Kunsthalle Basel

Lindt, Otto Kurt (1873-1950), Sammler, Bern

Ludwigs-Galerie (Otto H. Nathan), München

Mathey, Jacques, Kunsthändler, Paris: Dokumente des Transportunternehmens Schenker & Co. belegen Verkäufe an Deutsche

Metthey, Jean Georges, Paris, Inhaber der Galerie de l'Elysée

Nierendorf, Karl, Galerie, New York

Pommerscher Verein für Kunst und Kunstgewerbe, Stettin

Ralfs, Otto (1892-1955), Kunstsammler, Braunschweig

Rosengart, Galerie, Luzern

Schames, Ludwig, Kunstsalon, Frankfurt a.M.

Simon-Wolfskehl Anna, Frankfurt a.M., verheiratet mit Eduard Simon-Wolfskehl

Simon-Wolfskehl, Eduard (1862-1938), Kunstsammler, Mainz/Frankfurt a.M.

Simon-Wolfskehl, Tony (1893-1991), Architektin und Kunstsammlerin, Frankfurt a.M./Gent, Tochter von Eduard und Anna Simon-Wolfskehl

Skira, Abert, Editions d'art, Genf/Paris

Staub-Oetiker, Heinrich (1866-1962), Arzt und Kunstsammler, Zürich

Sterlepper, Karl (1889-1965), Architekt, Haus- und Vermögensverwaltung, Frankfurt a.M., betreute bis 1955 das Eigentum Felix Kauffmanns

Stinnes, Heinrich (1867-1932), Kunstsammler, Köln

Thannhauser, Galerie, Berlin/Paris/Luzern

Weiss-Hesse, Rudolf (1899-), Antiquar, München / Olten

Zelck Wilma (1912-1962), Erbin Nachlass Böhmer, Rostock/Berlin/Güstrow

10. AUFLISTUNG DER KONSULTIERTEN ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN UND INSTITUTIONEN

Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich

Leo Baeck Institute, New York

Barlach Haus, Hamburg

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München

Berlinische Galerie, Ferdinand Möller Archiv, Berlin

Departement Geschichte der Universität Basel: Eggimann-Gerber, Elisabeth,
Dissertation: *Jüdische Kunsthändler am Puls der Kunstwelt in der Schweiz im
20. Jahrhundert*

Florizoone, Patrick, Kunsthändler und Kurator, Gent

Forschungsstelle "Entartete Kunst", FU Berlin

Galerie Fischer, Luzern

Galerie Henze & Ketterer/Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach

Galerie Kornfeld, Bern

Gemeinde Erlenbach

Gemeinde Rüslikon

Hahn, Peter, Sammlung Willy Hahn / Ferdinand Möller Stiftung, Berlin

Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg

Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden

Hüneke, Andreas, Werkverzeichnis Eich Heckel/Freie Universität
Berlin/Forschungsstelle "Entartete Kunst"

Institut für Personengeschichte, Bensheim

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a.M.

Israelitische Cultusgemeinde Zürich

Jüdische Gemeinde Luzern

Jüdisches Museum Frankfurt a.M.

Kestner Gesellschaft, Hannover

Kirchner Museum, Davos

Kröger, Marianne, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Kunsthalle Kiel

Kunsthalle Mannheim

Kunsthaltung Walter Feilchenfeldt, Zürich

Kunsthhaus Zürich

Kunstmuseum Basel

Kunstmuseum Bern

Kunstmuseum Luzern

Landesamt f. Bürger- u. Ordnungsangelegenheiten, Berlin

Landesarchiv Berlin

Max Pechstein Urheberrechtsgemeinschaft, Hamburg

Museum für Schöne Künste, Gent

Museum Kunstpalast, Düsseldorf

Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen

Niedersächsisches Landesarchiv Hannover

Nolde Stiftung Seebüll, Neukirchen

Othmar Huber Stiftung, Bern

PTT Archiv/Museum für Kommunikation, Köniz

Pirsig-Marshall, Tanja, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum/Werkverzeichnis Otto Mueller

Pöttsch, Hansjörg, Wiss. Mitarbeiter "Sammlertum in Braunschweig: Provenienz und Raubkunst seit 1933", Braunschweigisches Landesmuseum

Schweizerisches Bundesarchiv, Bern

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), Zürich

Schweizer Zollmuseum, Eidg. Zollverwaltung, Bern

Soika, Aya, Werkverzeichnis Max Pechstein/Art History, Bard College Berlin

Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt

Staatsarchiv Kanton Bern

Staatsarchiv Kanton Luzern

Staatsarchiv Kanton Zürich

Städel Museum, Frankfurt a.M.

Stadtarchiv Bern

Stadtarchiv Mainz

Stadtarchiv Mannheim

Stadtarchiv Stuttgart

Stadtarchiv Zürich

Standesamt Berlin-Steglitz

Stiftung Rosengart, Luzern

Tisa, Esther, Provenienzforschung Museum Rietberg Zürich/Unabhängige
Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg

University of Pittsburgh, (Gordon Papers: Donald E. Gordons Unterlagen zum
Werkkatalog Kirchner)

Wildenstein Institut, Paris

Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München

Zentrum Paul Klee, Bern

Zeppelin Museum, Friedrichshafen

Zivilstandsamt Luzern

11. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

11.1. PRIMÄRQUELLEN

Aargauer Kunsthaus, Ausstellungsdocumentation "Aus aargauischem Privatbesitz" 1960-61, Leihschein.

Aargauer Kunsthaus, Vermächtnis-Anzeige von Bezirksgerichtskanzlei Zürich an den Aargauischen Kunstverein vom 15. Mai 1950 betreffend Testament Kurt Lindt [Kopie].

Bayerische Staatsbibliothek, München, Prospekt zur Ausstellung Otto Mueller im Graphischen Kabinett München, 1929.

"Entartete" Kunst: digital reproduction of a typescript inventory prepared by the Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ca. 1941/1942, (V&A NAL MSL/1996/7), London: Victoria & Albert Museum.

Fold3.com, Bestände Ardelia Hall Collection und Holocaust-Era Assets.

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 520/F A-Z, Spruchkammerverfahren Karl Sterlepper.

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Wiedergutmachungsverfahren Felix I. Kauffmann.

Kunstmuseum Basel, Korrespondenz Tekla Hess mit Otto Fischer.

Kunstmuseum Basel, Kunstkommissionprotoll vom 9.1.1933.

Kunsthaus Zürich, Korrespondenz Tekla Hess mit Wilhelm Wartmann.

Museum für Schöne Künste, Gent, Dokumentation Tony Simon-Wolfskehl / Unterlagen zur Schenkung Eduard Simon-Wolfskehl.

Nachlass Erich Heckel, Korrespondenz zwischen Othmar Häuptli und Siddi Heckel.

Max Pechstein Urheberrechtsgemeinschaft, Brief von Guido Fischer an Doris Pechstein vom 13. Mai 1970.

Schweizerisches Bundesarchiv, J1.269-01#1999/82#52*, Public Record Office (PRO), London; FO 857/ 1154, 1156, 1157, 1945–1998.

Schweizerisches Bundesarchiv, E3001B#1000/730#343*, Korrespondenz mit Amtsstellen und Gesuchstellern, 1941–1944.

University of Pittsburgh, Frick Library of Fine Arts, Donald E. Gordon Papers.

Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung (ZADIK), Nachlass Galerie Thannhauser.

11.2. AUKTIONS- UND AUSSTELLUNGSKATALOGE

Ausstellung Franz. Meister des 19. und 20. Jahrhunderts, 9.-30. April 1929, Galerie Tanner, Zürich, 1929.

Ausstellung von Gemälden von E.L. Kirchner, Februar-März 1919, Kunsthandlung Ludwig Schames, Frankfurt a.M. [Standort: Bibliothek Städel Museum, Frankfurt a.M.].

Bedeutende Handzeichnungen des 15.-20. Jahrhunderts aus Schweizer Besitz: Canaletto, Costa (...), Katalog Nr. 81, Galerie Fischer Luzern, Auktion in Luzern, 2.06.1945.

Catalogue de l'exposition d'art Français, Zürich, Galerie Aktuaryus, 28.01. - 25.02.1940.

Galerie und Sammler, Monatsschrift der Galerie Aktuaryus (Heft 6), Zürich, 1932/33.

Galerie und Sammler, Monatsschrift der Galerie Aktuaryus (Doppelheft 24/25), Zürich, 1935.

Gemälde und Plastiken moderner Meister: aus deutschen Museen; Auktionskatalog Galerie Fischer, Luzern, 30.06.1939.

Moderne Graphik der Sammlung Heinrich Stinnes: Aquarelle, Handzeichnungen, Radierungen, Lithographien, Holzschnitte, Auktionskatalog Doktor August Klipstein (vormals Gutekunst und Klipstein), Bern, 20. - 22.06.1938.

Emil Nolde - XIII. Sonderausstellung, Kestner-Gesellschaft E.V., Hannover, 6.01.- 6.02.1918, Nr. 35.

Emil Nolde, Kunstsalon Ludwig Schames Frankfurt a.M., April 1918 [Standort: Städel Museum Frankfurt a.M., Bibliothek].

Emil Nolde, Kunstsalon Ludwig Schames Frankfurt a.M., Februar 1917 [Standort: Städel Museum Frankfurt a.M., Bibliothek].

Die Sammlung Louis S. Günzburger in Genf: Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen moderner Meister, Auktion in München in der Galerie Helbing, Dienstag, den 11. März 1913, [Standort der annotierten Kataloge: Kunsthaus Zürich, Bibliothek / Kunstmuseum Basel, Bibliothek].

11.3. SEKUNDÄRLITERATUR

Amory, Dita, *Madame Cézanne*, New Haven : Yale University Press, 2014.

Ernst Barlach. Das plastische Werk, hrsg. von Elisabeth Laur, Güstrow: Ernst Barlach Stiftung 2006.

Billeter, Felix, "Das "Graphische Kabinett I. B. Neumann" in München 1923 – 1933". In: *Münchner Moderne. Kunst und Architektur der zwanziger Jahre*, hrsg. von Felix Billeter [u.a.], München: Deutscher Kunstverlag, 2002, S. 256-267.

Cézanne to Picasso. Ambroise Vollard, patron of the avant-garde, Katalog zur Ausstellung 13.09.2006 – 7.01.2007 im Metropolitan Museum of Art, hrsg. von Rebecca A. Rabinow, New York: Metropolitan Museum of Art, 2006.

Degas sculpture: catalogue raisonné of the bronzes, hrsg. von Joseph S. Czeszochowski und Anne Pingeot, New York: The Torch Press, 2002.

Die Sammlung Häuptli im Aargauer Kunsthaus Aarau, hrsg. von Stephan Kunz und Beat Wismer, Aarau: Aargauer Kunsthaus, 1992.

Emil Nolde. Werkverzeichnis der Gemälde, hrsg. von Martin Urban, München: C. H. Beck, 1987-1990.

Ernst Ludwig Kirchner. Mit einem kritischen Katalog sämtlicher Gemälde, hrsg. von Donald E. Gordon, München: Prestel-Verlag, 1968.

Ferdinand Hodler. Catalogue raisonné der Gemälde (Bd. 1), hrsg. von Oskar Bätschmann u.a., Zürich: SIK – ISEA, 2008.

Ferdinand Hodler. Catalogue raisonné der Gemälde (Bd. 3), hrsg. von Oskar Bätschmann u.a., Zürich: SIK – ISEA, 2107.

Gauguin: Catalogue, hrsg. von Georges Wildenstein, Paris: Les Beaux-Arts, 1964.

Hansen, Tone und Bresciani Ana Maria (Hg.), *Looters, smugglers, and collectors. Provenance research and the market*, Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König, 2015.

Kröger, Marianne, "Tony Simon-Wolfskehl (1893-1991) – Bauhaus-Erinnerungen im belgischen Exil", in: Hansen-Schaberg, Inge [u.a.], *Entfernt. Frauen des Bauhauses während des NS-Zeit – Verfolgung und Exil*, München: Edition Text + Kritik, 2012, S. 275-294.

Mück, Hans-Dieter und Posselt, Dieter W. (Hrsg.), *Einfach. Eigen. Einzig. Otto Mueller 1874-1930*, (Bd. 1), Weimar: Otto-Mueller-Gesellschaft e. V., 2012.





Otto Mueller. Eine Retrospektive, hrsg. von Johann Georg von Hohenzollern und Mario-Andreas von Lüttichau, München: Prestel, 2003.







Rekonstruktion einer Ausstellung bei Günther Franke 1932, Katalog zur Ausstellung in der Gemäldegalerie Dachau, 3.10.2014-22.02.2015.







Schnabel, Gunnar/Tatzkow, Monika, *Berliner Strassenszene. Raubkunst und Restitution – Der Fall Kirchner*, Berlin: proprietas-Verlag, 2008.






Stiftung und Sammlung Sally Falk, Mannheim: Städtische Kunsthalle, 1994.





ANHANG 1: LISTE DER UNTERSUCHTEN WERKE







Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
3801	Auberjonois René (1872 - 1957)	Kate sur la plage. 1945	Öl auf Leinwand auf Karton 61 x 48.5 cm Objektmass: 61 x 48.5 cm Rahmenmass: 87.5 x 76 x 5.8 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A	
	S3900	Degas Edgar (1834 - 1917)	Femme surprise. Um 1896	Bronze, rotbraune Patina 41 x 29 x 18.6 cm Objektmass: 41 x 29 x 18.6 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A
	G3022	Heckel Erich (1883 - 1970)	Männerbildnis. 1919	Holzschritt 61.3 x 44 cm Objektmass: 61.3 x 44 cm Rahmenmass: 83 x 68 x 3.5 cm Plattenmass: 46 x 32.6 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A
	208	Hodler Ferdinand (1853 - 1918)	Genfersee mit Jura (Landschaftlicher Formenrhythmus) . Um / c. 1908	Öl auf Leinwand 49 x 64.8 cm Bildmass: 49 x 64.8 cm Rahmenmass: 55.5 x 71.7 x 5.5 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat / Bequest Kurt Lindt	A
	179	Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	Mit Sonnenschirm bei Tieren II. 1937	Kohle, Kleister und Aquarell auf Papier auf Karton 47.5 x 31 cm Objektmass: 47.5 x 31 cm Rahmenmass: 76.2 x 57.7 x 4 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Schenkung der Freunde der Aargauischen Kunstsammlung	A






Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
	3830 Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	Garten im November. 1929	Aquarell und Rohrfederzeichnung auf Ingrespapier auf Karton / Water colour and reed-pen drawing on ingres paper on card 31 x 23 cm Objektmass: 31 x 23 cm Rahmenmass: 64 x 52 x 4 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat / Bequest Dr. Othmar und / and Valerie Häuptli	A	
	3831 Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	Schützen. 1939	Aquarell, Kleister und Öl auf Baumwolle, auf Karton aufgezogen 23.8 x 35 cm Objektmass: 23.8 x 35 cm Rahmenmass: 52.5 x 61.5 x 4 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A	
	3832 Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	Seltsame Begegnung. 1938	Aquarell und pastose Kleisterfarben auf Briefpapier mit Leimtipfen auf Karton 31 x 48.6 cm Objektmass: 31 x 48.6 cm Rahmenmass: 50.9 x 56.2 x 4 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A	
	3833 Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	Baum auf der Terrasse. 1934	Aquarell auf Ingrespapier auf Karton / Water colour on ingres paper on card 30.7 x 48.5 cm Objektmass: 30.7 x 48.5 cm Rahmenmass: 58.5 x 74.5 x 4 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat / Bequest Dr. Othmar und / and Valerie Häuptli	A	
	3834 Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	recto: Wochenende am Wasser; verso: Bleistiftzeichnun g. 1935	Aquarell auf Ingres d'arches Papier 30.5 x 48 cm Objektmass: 30.5 x 48 cm Rahmenmass: 59.2 x 74.9 x 4 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A	
	3835 Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	Pause im Orchesterraum. 1938	Pastellkreide auf Jute / Chalk pastel on jute 46 x 58.8 cm Objektmass: 46 x 58.8 cm Rahmenmass: 76.5 x 87.8 x 4 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat / Bequest Dr. Othmar und / and Valerie Häuptli	A	







Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
	802	Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	Der Dampfer in der Bucht. 1937	Pastellkreide auf Baumwolle auf Karton 18.3 x 41 cm Objektmass: 18.3 x 41 cm Rahmenmass: 47.5 x 67.5 x 4 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Schenkung der Freunde der Aargauischen Kunstsammlung	A
	803	Klee Paul Ernst (1879 - 1940)	Verfolgter Kamuff. 1939	Aquarell und Bleistift auf Briefpapier mit Leimtupfen auf Karton 20.8 x 29.2 cm Objektmass: 20.8 x 29.2 cm Rahmenmass: 53.5 x 58.2 x 4 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Schenkung der Freunde der Aargauischen Kunstsammlung	A
	3845	Nolde Emil (1867 - 1956)	Neuguineer am Feuer. 1914	Aquarell auf Papier 34.2 x 48 cm Objektmass: 34.2 x 48 cm Rahmenmass: 68 x 83 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A
	3847	Nolde Emil (1867 - 1956)	Dschunken II. 1913	Aquarell auf Papier 25.6 x 33.8 cm Objektmass: 25.6 x 33.8 cm Rahmenmass: 43 x 53 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A
	3848	Nolde Emil (1867 - 1956)	Neuguineer. 1914	Aquarell auf Papier 48.6 x 35.7 cm Objektmass: 48.6 x 35.7 cm Rahmenmass: 73 x 53 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	A
	3800	Amiet Cuno (1868 - 1961)	Apfelernte. 1913	Öl auf Leinwand 103 x 52 cm Objektmass: 103 x 52 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u.	B







Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
			Rahmenmass: 112.2 x 62.2 x 5.5 cm	Valerie Häuptli		
	S3897 Barlach Ernst (1870 - 1938)	Der Spaziergänger. 1912	Bronze 51 x 24.3 x 17 cm Objektmass: 51 x 24.3 x 17 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	S3898 Barlach Ernst (1870 - 1938)	Das Wiedersehen (Thomas und Christus). 1926	Bronze 48 x 19.5 x 12.2 cm Objektmass: 48 x 19.5 x 12.2 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3813 Gauguin Paul (1848 - 1903)	Sous-bois (Waldweg). 1885	Öl auf Leinwand 55.5 x 46 cm Objektmass: 55.5 x 46 cm Rahmenmass: 77.5 x 69 x 9.5 cm Tiefe mit Glas	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3823 Heckel Erich (1883 - 1970)	Kind. 1919	Kohle, Bleistift und Aquarell auf Papier 57.5 x 44 cm Objektmass: 57.5 x 44 cm Rahmenmass: 76.5 x 63.5 x 3.8 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3825 Hodler Ferdinand (1853 - 1918)	Studie zu "Die Schlacht bei Näfels". 1897	Kohle, Buntstift und Tempera auf 49.5 x 92 cm Objektmass: 49.5 x 92 cm Rahmenmass: 83.5 x 126 x 7.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3826 Hodler Ferdinand (1853 - 1918)	Heilige Stunde (Fassung mit	Öl auf Leinwand 175 x 77 cm	Aargauer Kunsthau Aarau /	B	


Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
		einer Figur). Um 1910	Objektmass: 175 x 77 cm Rahmenmass: 181 x 82.3 x 7 cm	Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli		
	3827 Kirchner Ernst Ludwig (1880 - 1938)	Brücke bei Bombenz. 1919	Aquarell auf Papier 36.5 x 49.5 cm Objektmass: 36.5 x 49.5 cm Rahmenmass: 68 x 83 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3829 Kirchner Ernst Ludwig (1880 - 1938)	Der Wanderer. 1922	Öl auf Leinwand 90 x 151 cm Objektmass: 90 x 151 cm Rahmenmass: 111 x 171 x 4 cm Objektmass: Für Verpackung 111 x 171 x 5.5 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	G3023 Kirchner Ernst Ludwig (1880 - 1938)	Mit Schilf werfende Badende. 1910	Holzchnitt farbig auf Papier 32.4 x 40.5 cm Objektmass: 32.4 x 40.5 cm Rahmenmass: 43 x 53 x 3.5 cm Plattenmass: 20 x 29 cm Auflage (ca. 70), erschienen in der V. Jahresmappe der Künstlergruppe Brücke	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3836 Kokoschka Oskar (1886 - 1980)	Mädchen. Um 1921	Aquarell auf Papier 69.5 x 52 cm Objektmass: 69.5 x 52 cm Rahmenmass: 88.5 x 71.11 x 3.8 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	S3896 Lehbruck Wilhelm (1881 - 1919)	Mädchenkopf auf schlankem Hals. Um 1913/14	Bronze 40 x 26.5 x 14.8 cm Objektmass: 40 x 26.5 x 14.8 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	

Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
	G3025 Mueller Otto (1874 - 1930)	Mädchen auf dem Kanapee. Um 1921/22	Lithographie 44 x 56 cm Objektmass: 44 x 56 cm Plattenmass: 29 x 39 cm Rahmenmass: 53 x 73 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3844 Nolde Emil (1867 - 1956)	Wolken. Um 1920	Aquarell auf Papier 35 x 47.5 cm Objektmass: 35 x 47.5 cm Rahmenmass: 67 x 82 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3846 Nolde Emil (1867 - 1956)	Dschunken I. 1913	Aquarell auf Papier 20.3 x 29.3 cm Objektmass: 20.3 x 29.3 cm Rahmenmass: 43 x 53 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	G3026 Nolde Emil (1867 - 1956)	Junge Dänin. 1913	Lithographie 66 x 51.5 cm Objektmass: 66 x 51.5 cm Rahmenmass: 108 x 78 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3852 Pechstein Max (1881 - 1955)	Segelboot (Barge auf dem Genfersee). 1924	Aquarell auf Papier 42.5 x 55 cm Objektmass: 42.5 x 55 cm Rahmenmass: 68 x 83 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	
	3853 Pechstein Max (1881 - 1955)	Exotisches Mädchen. 1910/1911	Feder und Aquarell auf Papier 20 x 15.5 cm Objektmass: 20 x 15.5 cm Rahmenmass: 45 x 38 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B	

Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
	G3027	Pechstein Max (1881 - 1955)	Rauchender Schweizer. 1923	Holzschnitt 53 x 42.5 cm Objektmass: 53 x 42.5 cm Rahmenmass: 83 x 68 x 3.5 cm Plattenmass: 49.5 x 40 cm Auflage: 51 Exemplare in Euphorion Verlag	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B
	S3893	Rodin Auguste (1840 - 1917)	Bourgeois de Calais. Um 1884/95	Bronze 47 x 17 x 16 cm Objektmass: 47 x 17 x 16 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B
	3859	Rouault Georges (1871 - 1958)	Passion (Akt). 1938	Öl auf Papier 42.8 x 33.8 cm Objektmass: 42.8 x 33.8 cm Rahmenmass: 48 x 38.2 x 3 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B
	3862	Schmidt-Rottluff Karl (1884 - 1976)	Landschaft mit Baum. 1913	Öl auf Leinwand 91 x 77 cm Objektmass: 91 x 77 cm Rahmenmass: 105.2 x 91.8 x 7.8 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B
	G3028	Schmidt-Rottluff Karl (1884 - 1976)	Kopf (Grosse Prophetin). 1919	Holzschnitt 74.5 x 50 cm Objektmass: 74.5 x 50 cm Plattenmass: 50 x 39.5 cm Rahmenmass: 83 x 68 x 3.5 cm x/xx (Drucker: Fritz Voigt)	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B
	3842	Mueller Otto (1874 - 1930)	Waldlandschaft mit Akt. Um 1923/24	Leimfarbe auf Jute 117 x 89 cm Objektmass: 117 x 89 cm Rahmenmass: 130.5 x 102 x 7 cm	Aargauer Kunsthau Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	B

Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
			Chassisrahmen: 6.8 x 2.3			
	3808	Cézanne Paul (1839 - 1906)	Landschaft (Sous-Bois). Um 1865/68	Öl auf Karton auf Leinwand 35 x 22 cm Objektmass: 35 x 22 cm Rahmenmass: 50 x 36.5 x 6 cm Chassisrahmen: 4.2 x 1.8	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	C
	3810	Corot Camille (1796 - 1875)	Italienische Landschaft. Um 1826/27	Öl auf Papier auf Holz 14.4 x 29.1 x 0.4 cm Objektmass: 14.4 x 29.1 x 0.4 cm Rahmenmass: 30.2 x 44.5 x 6.5 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	C
	3824	Heckel Erich (1883 - 1970)	Märkische Landschaft (Gärten in der Mark). 1912 - 1913	Öl und Leimfarbe auf Leinwand 83 x 96.5 cm Objektmass: 83 x 96.5 cm Rahmenmass: 98.4 x 111.3 x 4 cm Chassisrahmen: 5 x 2	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	C
	3850	Nolde Emil (1867 - 1956)	Stilleben (Kuh, japanische Figur und Kopf). 1913	Öl auf Leinwand 73.5 x 89 cm Bildmass: 73.5 x 89 cm Rahmenmass: 92 x 107 x 5.5 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	C
	3854	Pechstein Max (1881 - 1955)	Badende. 1912	Aquarell auf Papier 35 x 26 cm Objektmass: 35 x 26 cm Rahmenmass: 53 x 43 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	C
	3855	Pechstein Max (1881 - 1955)	Sitzender Akt. Um 1910/12	Ölkreide und Aquarell auf Papier 45 x 28 cm Objektmass: 45 x 28 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u.	C

Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen
			Rahmenmass: 73 x 53 x 3.5 cm	Valerie Häuptli		
	3858 Rouault Georges (1871 - 1958)	Tête de Clown. Um 1935	Öl auf Papier auf Leinwand 42.5 x 30.5 cm Objektmass: 42.5 x 30.5 cm Rahmenmass: 70 x 57 x 5 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	C	
	3837 Macke August (1887 - 1914)	Garten mit lesender Frau (am Thunersee). 1914	Aquarell über Bleistift auf Papier 23.5 x 30.5 cm Bildmass: 23.5 x 30.5 cm Blattmass: 33.6 x 39.9 cm Rahmenmass: 43 x 53 x 3.5 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	Keine	Gegenstand einer Restitutionsforderung
	3828 Kirchner Ernst Ludwig (1880 - 1938)	Erna mit Japanschirm (Japanerin). 1913	Öl auf Leinwand 80 x 70.5 cm Objektmass: 80 x 70.5 cm Rahmenmass: 102 x 92 x 4.8 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	Keine	Sonderfall
	3843 Mueller Otto (1874 - 1930)	Badende. Um 1920	Leimfarbe auf Jute 100 x 80 cm Objektmass: 100 x 80 cm Rahmenmass: 116.5 x 93 x 7 cm Chassisrahmen: 5 x 1.8	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	Keine	Sonderfall
	3849 Nolde Emil (1867 - 1956)	Mädchenbildnis (Hannchen). 1915	Öl auf Leinwand 60 x 55 cm Objektmass: 60 x 55 cm Rahmenmass: 76.8 x 71.5 x 6.4 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	Keine	Sonderfall
	3851 Pechstein Max (1881 - 1955)	Liegendes Mädchen. 1910	Öl auf Leinwand 72 x 81 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau /	Keine	Sonderfall

Inv. Nr.	Künstler	Titel	Technik/Masse	Creditline	Kategorie Provenienz	Bemerkungen	
			Objektmass: 72 x 81 cm Rahmenmass: 84.1 x 94.2 x 4.8 cm Chassisrahmen: 4.8 x 2.4	Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli			
S3895	Lehmbruck Wilhelm (1881 - 1919)	Mutter und Kind. Um 1917/18	Bronze 52 x 35 x 18 cm Objektmass: 52 x 35 x 18 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	Keine	Kein Original	
	S3901	Lehmbruck Wilhelm (1881 - 1919)	Mädchen mit aufgestütztem Bein. 1910	Bronze 63.5 x 20 x 24 cm Objektmass: 63.5 x 20 x 24 cm	Aargauer Kunsthhaus Aarau / Legat Dr. Othmar u. Valerie Häuptli	Keine	Kein Original

ANHANG 2

Betroffene Werke aus Legat Othmar und Valerie Häuptli:

- Ernst Ludwig Kirchner, *Erna mit Japanschirm (Japanerin)*, 1913, Inv. Nr. 3828
- Otto Mueller, *Badende*, um 1920, Inv. Nr. 3843
- Emil Nolde, *Mädchenbildnis (Hannchen)*, 1915, Inv. Nr. 3849
- Max Pechstein, *Liegendes Mädchen*, 1910, Inv. Nr. 3851

Vorbesitzer: Clara Kaufmann (geb. Schlesinger, Stuttgart, 16.06.1878–Erlenbach (ZH), 1964) und Ludwig Kaufmann (Wöllstein/Alzey 3.02.1873–Erlenbach (ZH), 4.08.1953), bis 1931 in Frankfurt a.M., ab 1931 in Erlenbach (ZH).

1. RECHERCHE ZUR PROVENIENZ

WERK	ANGABE HÄUPTLIS	ANGABEN IM WERKKATALOG	RÜCKSEITE	ANDERE QUELLEN
Ernst Ludwig Kirchner, <i>Erna mit Japanschirm</i>	"Herr und Frau Kaufmann, Rüschrlikon" ¹	Privatsammlung Deutschland (Gordon 1968)	nichts	Gordon-Papers ² [Angabe "refugees" und Erwerbsjahr 1940]
Otto Mueller, <i>Badende</i>	"Herr und Frau Kaufmann"	Katalog nicht vorhanden	Etikette: "Dir. Kaufmann, Frankfurt a.M." ³	Ausst. Kat. Gedächtnisausstellung Otto Mueller 1931 – Schlesisches Museum Breslau / Leihgeber: Ludwig Kaufmann
Emil Nolde, <i>Mädchenbildnis</i>	"Familie Kaufmann, Rüschrlikon"	Dr. Felix Kauffmann, Frankfurt a. M. ⁴ (Urban 1990)	nichts	Handliste Emil Noldes: "Dir. Kaufmann, Frankfurt a.M." ⁵
Max Pechstein, <i>Liegendes Mädchen</i>	"Herr und Frau Kaufmann, Freunde des Künstlers" ⁶	Frau Dr. Kaufmann, Rüschrlikon / Berlin ⁷ (Soika 2011)	Etikette Kunsthandlung J.P. Schneider, Frankfurt a.M.	Brief von Guido Fischer an Doris Pechstein vom 13.05.1970 ⁸

¹ Die Angabe Häuptlis zum Wohnort der Familie Kaufmann erwies sich als falsch: Kaufmanns wohnten in Erlenbach (ZH) und nicht in Rüschrlikon (ZH).

² s. Quellenangaben, S. 11.

³ Die Handschrift wurde als diejenige von Clara identifiziert. Die Etikette stammt sehr wahrscheinlich aus dem Jahr 1931, als das Bild in der Gedächtnisausstellung Otto Mueller ausgestellt wurde. Im Ausstellungskatalog ist Ludwig Kaufmann unter den Leihgebern verzeichnet.

⁴ Martin Urban hatte den Vorbesitzer mit Felix Kauffmann, Verleger aus Frankfurt a.M., identifiziert, was sich im Laufe der Recherche als falsch erwiesen hat.

⁵ s. Anm. 4.

⁶ Eine Beziehung zwischen Kaufmanns und Pechstein ist nicht bekannt (Angabe Julia Pechsteins).

⁷ Die Ortsangabe Berlin ist ein Fehler von Doris Pechstein (Angabe Julia Pechsteins).

⁸ s. Quellenangaben, S. 11.

In den Leihscheinern zur Ausstellung "Aus Aargauischem Privatbesitz" von 1960/61 im Aargauer Kunsthaus nennt Häuptli bei den vier Werken die Vorbesitzer Herr und Frau Kaufmann aus Rüschlikon (ZH).

Die Recherche ergab, dass es sich bei den Vorbesitzern nachweislich um Clara und Ludwig Kaufmann aus Frankfurt a.M. handelte, die seit 1931 in Erlenbach (ZH) wohnhaft waren.⁹

Aus den Werkkatalogen Kirchners (Gordon 1968) und Pechsteins (Soika 2011) wird ersichtlich, dass die Vorbesitzer dieser Werke aus Deutschland kamen.¹⁰ In der Korrespondenz Doris Pechsteins mit Guido Fischer von 1970 geht es um die Vorbesitzerin des *Liegendes Mädchen*: Fischer schreibt, dass die Vorbesitzerin, eine "Frau Dr. Kaufmann" wohnhaft in Rüschlikon, vor den Nazis aus Deutschland geflohen sein soll.¹¹ Das Bild habe Häuptli direkt von Frau Kaufmann erworben. Der Korrespondenz ist zu entnehmen, dass Frau Dr. Kaufmann angeblich Kunstlerin¹² war und dass sie das *Liegende Mädchen* direkt von Max Pechstein, den sie persönlich gekannt haben soll, erworben habe.¹³

Weitere Hinweise liessen auf die Stadt Frankfurt a.M. schliessen: Auf dem Rahmen befindet sich die Etikette der Kunsthandlung J.P. Schneider in Frankfurt am Main, die heute noch existiert und uns mitteilte, dass diese Etiketten in den 1910er oder 20er-Jahren verwendet worden waren.¹⁴

Das Gemälde Otto Muellers *Badende* trägt eine handschriftliche Markierung auf der Rückseite: "Dr. [oder: Dir.] Kaufmann, Frankfurt a.M.". Auch der Erstbesitzer Noldes

⁹ Kaufmanns zogen offensichtlich zunächst nach Luzern und dann nach Erlenbach (s. Einwohnermeldekarte aus Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a.M. und Unterlagen zu Wiedergutmachung aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden).

¹⁰ Für Kirchners *Erna mit Japanschirm* ist die Provenienz "Privatsammlung Deutschland" angegeben. In den Recherche-Unterlagen von Donald E. Gordon (Gordon-Papers, University of Pittsburgh) steht die Anmerkung "refugees"; die Angabe stammt offensichtlich von Häuptli oder aus dem Aargauer Kunsthaus. Für Pechsteins *Liegendes Mädchen* wird als Vorbesitzer eine "Frau Dr. Kaufmann, Rüschlikon/Berlin" genannt: Diese Angabe stammt von Guido Fischer, dem ehem. Direktor des Aargauer Kunsthauses (s. Max Pechstein Urheberrechtsgemeinschaft, Brief von Guido Fischer an Doris Pechstein vom 13.05.1970). Die Ortsangabe "Berlin" ist ein Fehler von Doris Pechstein, s. Korrespondenz mit Julia Pechstein vom 23.03.2017.

¹¹ s. Max Pechstein Urheberrechtsgemeinschaft, Brief von Guido Fischer an Doris Pechstein vom 13.05.1970. Guido Fischer war Direktor des Aargauer Kunsthauses bis 1971.

¹² vgl. dazu Wiedergutmachungsunterlagen (HHstaW, Abt. 518 Nr. 19444): Clara Kaufmann gibt als erlernter Beruf "Malerin" an.

¹³ Max Pechstein Urheberrechtsgemeinschaft, Brief von Guido Fischer an Doris Pechstein vom 13.05.1970.

¹⁴ Etikette der Kunsthandlung Schneider auf der Rückseite; s. Korrespondenz mit der Kunsthandlung Schneider von April 2017.

Mädchenbildnis war nachweislich ein "Dir. Kaufmann" aus Frankfurt a.M., wie aus den Notizbüchern Noldes hervorgeht, die Nolde über die Erstbesitzer führte.¹⁵

Eine parallele Recherche ergab, dass der deutsche Kunstsammler Karl im Obersteg in den 1920er Jahren zwei Gemälde Emil Noldes von einem gewissen Ludwig Kaufmann aus Frankfurt a.M. erwarb.¹⁶

So konnte die Suche auf einen Doktor oder Direktor Ludwig Kaufmann aus Frankfurt a.M. eingeschränkt werden: Die Adressbücher der Stadt Frankfurt a.M. führen für die 1920/1930er Jahre einen Ludwig Kaufmann, Direktor der Speditionsfirma Gebrüder Wolff, wohnhaft in der Schweizer Strasse 4.¹⁷

Aus der Einwohnermeldekartei des Instituts für Stadtgeschichte sind die persönlichen Daten ersichtlich: Clara Schlesinger (geb. 16.06.1878 in Stuttgart) und Ludwig Kaufmann (geb. 3.02.1873 Wöllstein/Alzey) heirateten am 21. April 1911 in Stuttgart, waren preussische Staatsangehörige und jüdischen Glaubens. Sie wohnten bis Ende September 1931 in der Schweizer Strasse 4 in Frankfurt a.M. Danach waren sie laut Frankfurter Einwohnermeldeamt¹⁸ in Luzern angemeldet.¹⁹

Auch die Bestände des Schweizerischen Bundesarchivs wurden durchgesucht; darin befindet sich ein Dossier zu Ludwig und Clara Kaufmann aus Erlenbach (ZH), das ihren Antrag auf Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts enthält.²⁰

Clara und Ludwig sind eindeutig als die Vorbesitzer der vier Gemälde zu identifizieren: Ein Vergleich der Handschrift zeigt, dass die Aufschrift auf der Rückseite Otto Muellers *Badende* aus Claras Hand stammt.

¹⁵ Angabe der Nolde Stiftung, Seebüll. Quelle ist Noldes Handliste der Gemälde, die er bis 1930 geführt hat. Martin Urban hat im Werkverzeichnis von 1990 den Erstbesitzer fälschlicherweise mit dem Buchhändler und Verleger Dr. Felix Ignaz Kauffmann (1878-1953) identifiziert, damals Inhaber des wichtigsten Hebraica-Verlages in Frankfurt a. M., der 1941 über Portugal in die USA emigrierte und dessen Umzugsgut beschlagnahmt wurde.

¹⁶ Emil Nolde, *Herr und Dame (Dame mit Pelz)*, 1918, Öl auf Leinwand, 78 x 65 cm, Stiftung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel; Emil Nolde, *Gelehrter und Mädchen*, 1919, Öl auf Leinwand, 100x73 cm, Museum Kunstpalast (MKP Moderne) Düsseldorf.

¹⁷ Online Adressbücher der Stadt Frankfurt a.M.

¹⁸ s. Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a.M., Einwohnermeldekartei für Clara und Ludwig Kaufmann.

¹⁹ In Luzern waren sie offenbar nicht offiziell angemeldet, da im Stadtarchiv sich kein Hinweis findet.

²⁰ Schweizerisches Bundesarchiv, E2001-08#1978/107#909*, Az. B.34.95.1, Kaufmann, Ludwig, Erlenbach/Zürich, 1950-1956. Im Schweizerischen Bundesarchiv wurden die Dossiers aus den Beständen der Fremdenpolizei durchgesucht: Da die Recherche erfolglos blieb wurden alle Treffer für Ludwig Kaufmann systematisch durchgesucht, darunter befand sich das Dossier zu Ludwig Kaufmann, Erlenbach/Zürich, das sich unerwartet als das richtige erwiesen hat. Hauptsächlich hatte sich bei den Angaben offensichtlich vertan, Herr und Frau Kaufmann wohnten in Erlenbach und nicht in Rüslikon.

In ihrem Antrag zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts beantragen Kaufmanns eine Rückerstattung für die aus rassistischen Gründen entzogene Pension. Die Gemälde sind offensichtlich nicht Teil des Wiedergutmachungsprozesses bzw. werden in der Korrespondenz nicht genannt.

2. KAUFMANNS ANTRAG AUF WIEDERGUTMACHUNG AN DAS POLITISCHE DEPARTEMENT, BERN²¹

Ludwig Kaufmann war bei der deutschen Transportfirma Schenker & Co. als Direktor der Frankfurter Filiale tätig. Im Jahr 1931 musste er krankheitsbedingt seine Stelle aufgeben und trat nach 42 Jahren Tätigkeit in den Ruhestand. Im gleichen Jahr zogen Clara und Ludwig in die Schweiz und liessen sich in Erlenbach nieder, wo sie ein Haus am Zürichsee bewohnten.

Ludwig konnte in der Schweiz über seine Rente von monatlich 400 RM verfügen, die er zunächst in Reichsmark aus Deutschland bekam. Ab August 1933 konnte aus Deutschland keine Pension mehr ausgeführt werden und Ludwig erhielt von der Schweizer Schenker Filiale in Buchs (SG) eine monatliche Überweisung von 300 CHF; die Auszahlung erfolgte im Auftrag der Berliner Schenker Zentrale. Ab Januar 1936 wurde sein Einkommen halbiert und Ludwig erhielt bis Ende 1938 monatlich 150 CHF.²²

Ab Januar 1939 wurde die Auszahlung der Pension aus rassistischen Gründen ganz eingestellt.²³ Ludwig erhielt diesbezüglich eine Ankündigung vom Direktor der

²¹ Das Dossier befindet sich im Schweizerischen Bundesarchiv unter der Signatur: Schweizerisches Bundesarchiv, E2001-08#1978/107#909*, Az. B.34.95.1, Kaufmann, Ludwig, Erlenbach/Zürich, 1950-1956.

²² s. dazu die Korrespondenz zwischen Ludwig Kaufmann und dem Eidgenössischen Politischen Departement, in: Schweizerisches Bundesarchiv, E2001-08#1978/107#909*, Az. B.34.95.1, Kaufmann, Ludwig, Erlenbach/Zürich, 1950-1956.

Die Vermögenssituation Kaufmanns lässt sich anhand dieser Unterlagen nicht klären: Wir wissen nicht, ob er in der Lage gewesen ist, sein Vermögen mit in die Schweiz zu nehmen oder ob die sogenannte Reichsfluchtsteuer schon griff, die dann nach 1933 zunehmend rassistisch ausgelegt wurde.

Nach Auskunft des Grundbuchamtes waren Kaufmanns auch nicht die Eigentümer der Liegenschaft in der Seestrasse 97, wo sie in Erlenbach wohnten.

²³ Die Firma Schenker wurde 1938 "arisiert": Die Hauptbesitzer Stefan Karpeles-Schenker, Georg Karpeles-Schenker, Josef Karpeles und Jakob Spielmann wurden aufgrund ihrer jüdischen Abstammung entlassen. Bereits im Jahr 1934 wurden zwei Mitglieder des Verwaltungsrates (Eduard Neuberg und Marcel Holzer) aus rassistischen Gründen aus der Firma ausgeschieden. Die Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Wien wurde aufgelöst und das Vermögen auf die Firma Schenker in Berlin übertragen, s. <https://www.fold3.com/image/306433368> (Aufgerufen am 8.11.2017).

Zürcher Schenker Filiale Carl Ami Gaeng,²⁴ wie aus einem Schreiben des Eidgenössischen Politischen Departements an Ludwig Kaufmann zu entnehmen ist:²⁵ In diesem Schreiben bezieht sich das Eidgenössische Politische Departement auf zwei Briefe von Carl Ami Gaeng an Ludwig Kaufmann, einen vom 26. Oktober 1937 und einen vom 2. April 1938, aus denen hervorgehe, dass Kaufmanns Pension aus rassistischen Gründen eingestellt wurde.²⁶

Nach dem Krieg versuchte Ludwig, Anspruch auf seine Rente bei der Firma Schenker & Co. in Berlin zu erheben, seine Forderung vom 20. Juni 1946 blieb aber offenbar erfolglos. Erst vier Jahre später begannen seine offiziellen Versuche um Wiedergutmachung, als er aus einem Artikel in der NZZ vom 1. März 1950 von der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts erfuhr. Noch am gleichen Tag reichte er einen Antrag an das Eidgenössische Politische Departement in Bern ein, wo er eine Rückerstattung von 12'600 CHF für seinen Ruhegehalt in der Zeit 1939-1945 forderte; dazu weitere 7'200 CHF für die Jahre 1946-1949. Insgesamt beanspruchte er eine Rückerstattung von 19'800 CHF.

Ohne Einkommen hatten Kaufmanns im Jahr 1950 ca. 5'400 CHF pro Jahr zur Verfügung, wie Clara im Auftrag von ihrem Mann in einem Schreiben an das Eidg. Politische Departement darlegte: "Mein Fall ist wirklich dringend, denn ich lebe nunmehr über 14 Jahre von meiner Substanz, die bald aufgezehrt sein wird."²⁷

Kaufmanns wurden von Bern auf das Entschädigungsamt in Berlin verwiesen, wo sie offenbar auch Antrag auf Wiedergutmachung stellten. Am 2. September 1952 teilte das Entschädigungsamt Berlin seinen Beschluss mit: die Ansprüche auf Wiedergutmachung wurden abgelehnt, weil der letzte Wohnort Kaufmanns in Deutschland Frankfurt a.M. und nicht Berlin gewesen war.²⁸

²⁴ Vorstandsmitglieder des Verwaltungsrates von Schenker & Co., ab 1931 Direktor der Schenker Unternehmung Holding AG in Zürich, in einem Bericht der Alliierten wird als "Nazi und Opportunist" bezeichnet, s. <https://www.fold3.com/image/114/304074053> (Aufgerufen am 8.11.2017).

²⁵ s. Brief des Eidg. Politischen Departements vom 14.03.1950 an Ludwig Kaufmann, wo die zwei Briefe vom 26.10.37 und 2.04.38 von Carl Ami Gaeng an Ludwig Kaufmann erwähnt werden.

²⁶ Der Brief vom 2.04.1938 von Carl Ami Gaeng an Ludwig Kaufmann ist im Dossier des Wiedergutmachungsverfahrens zu Kaufmann im HHstaW erhalten (s. S. 6). Der Verbleib des zweiten Briefes von Gaeng ist unbekannt.

²⁷ s. Brief vom 6.06.1952 von Ludwig Kaufmann (Handschrift von Clara) ans das Eidg. Politische Departement, Politische Angelegenheiten, Bern.

²⁸ Offenbar hielt Ludwig Kaufmann Berlin als Hauptstadt und Sitz der Schenker Zentrale für das zuständige Entschädigungsamt oder wurde von den Schweizer Behörden falsch verwiesen. Das zuständige Entschädigungsamt für Frankfurt a.M. wäre in Wiesbaden gewesen.

3. DER ANTRAG AUF WIEDERGUTMACHUNG AN DAS ENTSCHÄDIGUNGSAMT WIESBADEN²⁹

Am 15. Dezember 1953 erhielten die Entschädigungsbehörden in Wiesbaden den Antrag auf Entschädigung für Schaden an Sozialversicherung, gestellt von Clara Kaufmann für ihren inzwischen schon verstorbenen Ehemann Ludwig Kaufmann. Darin weist Clara auf die Dringlichkeit ihres Falles hin, denn ihr Einkommen "sehr reduziert und knapp geworden ist."³⁰ Der Antrag wurde ein Jahr später aus nicht genannten Gründen zurückgezogen.

In den Unterlagen befindet sich auch der Brief von Carl Ami Gaeng an Ludwig Kaufmann vom 2. April 1938, in dem die Einstellung der Pension angekündigt ist und wo eindeutig wird, dass die Auszahlung der Pension aus rassistischen Gründen eingestellt wurde:

Sehr geehrter Herr Kaufmann!

Ich muss Ihnen heute leider mitteilen, dass unsere Konzernleitung angeordnet hat, alle Ruhegehälter und sonstigen Unterstützungen an Nichtarier mit sofortiger Wirkung einzustellen.

Ich bin heute nicht mehr in der Lage, gegen diese Verfügung irgendwie anzugehen, und ich möchte Sie aufmerksam machen, dass eine eventuelle Vorsprache bei mir vollkommen zwecklos wäre.³¹

3.1. STELLUNGNAHME DER FIRMA SCHENKER

Mit Schreiben vom 7. Mai 1954 meldete das Entschädigungsamt Wiesbaden Kaufmanns Antrag bei der Firma Schenker & Co. in Berlin-Schöneberg. Am 3. Juni 1954 erklärte die Firma Schenker, den Antrag Kaufmanns nicht anzuerkennen:

Das Dienstverhältnis des Herrn Ludwig Kaufmann mit der Firma Schenker & Co. in Frankfurt a.M. wurde auf seinen Wunsch wegen seiner Erkrankung zum 30.09.1931

²⁹ Die Unterlagen befinden sich im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden unter der Signatur: Abt. 518 Nr. 19444.

³⁰ HHstaW, Abt. 518 Nr. 19444, Wiedergutmachungsakte zu Clara und Ludwig Kaufmann, Schreiben von Clara Kaufmann an das Hessische Staatsministerium vom 3. Dezember 1953.

³¹ HHstaW, Abt. 518 Nr. 19444, Wiedergutmachungsakte zu Clara und Ludwig Kaufmann, Schreiben von Carl Ami Gaeng an Ludwig Kaufmann vom 2. April 1938.

gelöst. Es trifft mithin nicht zu, dass es in der Zeit vom 30.01.1933 bis 8.05.1945 aus Gründen der Rasse, des Glaubens oder Weltanschauung (Verfolgungsgründen) beendet wurde. Mithin entfällt ein Anspruch des Antragstellers oder seiner Erben gem. §§ 34 bis 37 BEG.³²

Die Firma Schenker & Co. hatte sich 1931 bereit erklärt, eine Pension in Höhe von zunächst 400 RM an Kaufmann zu zahlen, dies aber

mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass sie eine dauernde rechtliche Verpflichtung nicht übernehme und sich vorbehalte, diese Zahlung einzuschränken oder einzustellen, wenn die allgemeinen wirtschaftlichen und geschäftlichen Verhältnisse eine wesentliche Änderung erfahren. Von diesem Vorbehalt wurde in den Jahren 1937 und 38 Gebrauch gemacht.³³

Angeblich hatte Kaufmann keinen vertraglichen Anspruch auf Zahlung der Pension und es war angeblich "unvermeidlich, dass nach Kriegsende die Zahlung aller Ruhegelder oder ähnlicher Unterstützungen eingestellt werden musste, die vorher ohne Rechtspflicht geleistet worden war."

Zum Schluss stützt sich Schenker & Co. auf die Tatsache, dass die Pensionskasse der Firma mit der Firma selbst nicht identisch sei. Sie wurde auch erst im Jahr 1939 gegründet und Kaufmann war deswegen nicht Mitglied der Pensionskasse gewesen, "da er bereits vor ihrer Gründung aus seinem Arbeitsverhältnis ausgeschieden ist. (...) Niemals haben wir einen Versicherungsvertrag mit Herrn Ludwig Kaufmann geschlossen."³⁴

Bereits am 17. Oktober 1950 schrieb Schenker & Co. an das Magistrat Gross-Berlin (Widergutmachungsamt), dass die Zahlung der Pension von RM 400.- an Kaufmann unverbindlich war. Darüber hinaus sei die Handelsgesellschaft in Frankfurt a.M. nicht identisch mit der Firma Schenker & Co. in Berlin. Ein weiterer Punkt gegen den Anspruch Kaufmanns ist die Tatsache, dass eine Pension kein Vermögensgegenstand sei, "dessen Einziehung nach dem Rückerstattungsgesetz

³² HHstaW, Abt. 518 Nr. 19444, Wiedergutmachungsakte zu Clara und Ludwig Kaufmann, Schreiben der Firma Schenker & Co., GmbH (Zentraleitung Frankfurt a.M.) an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 3. Juni 1954.

³³ ebd.

³⁴ ebd.

vom 26.07.1949 zur Entschädigung verpflichtete. Nur das Eigentum, der Besitz oder ein sonstiges daran bestehendes Recht fallen hierunter (Art. 2)."³⁵

4. FAZIT

Clara und Ludwig befanden sich nachweislich bereits im Jahr 1931 in der Schweiz. Die antisemitische (Finanz-)Politik des NS-Regimes³⁶ betraf sie trotzdem, indem ihnen die Auszahlung der Pension von monatlich 150 CHF im Jahr 1939 nachweislich aus rassistischen Gründen entzogen wurde.

In der Zeit zwischen 1939 und 1952 befanden sich Clara und Ludwig ohne Einkommen: Möglicherweise waren Kaufmanns auf den Verkauf ihrer Wertgegenstände angewiesen³⁷ und verkauften die vier Gemälde an Häuptli, um sich finanziell über Wasser halten zu können.³⁸ Wie aus den Unterlagen Donald Gordons ersichtlich wird, erwarb Häuptli das Werk Kirchners *Erna mit Japanschirm* im Jahr 1940,³⁹ gleich nachdem Kaufmann die Pension eingestellt wurde. Der Verkauf der Werke hätte ohne die nationalsozialistische Herrschaft also möglicherweise niemals stattgefunden.

Der einzige überlieferte Hinweis auf die Vermögenssituation Kaufmanns ist der jährliche Betrag von ca. 5'400 CHF, den Kaufmann 1950 zur Verfügung hatten.

Der Antrag auf Entschädigung wurde aus unbekanntem Gründen zurückgezogen.

5. KONTEXT: DIE FIRMA SCHENKER IN DER NS-ZEIT

Einen guten Einblick in die Geschichte der Firma Schenker & Co. in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft wird im Artikel von Herbert Matis "Die Spedition

³⁵ HHstaW, Abt. 518 Nr. 19444, Wiedergutmachungsakte zu Clara und Ludwig Kaufmann, Schreiben von Dr. Richter (Schenker & Co. GmbH) an den Magistrat von Gross-Berlin/Wiedergutmachungsamt vom 17. Oktober 1950.

³⁶ Die staatlichen Finanzbehörden wirkten bei der Verfolgung und Ausplünderung der Juden im „Dritten Reich“ an entscheidender Stelle mit; s. dazu: Kuller, Christiane, *Bürokratie und Verbrechen. Antisemitische Finanzpolitik und Verwaltungspraxis im nationalsozialistischen Deutschland*, München: Oldenbourg Verlag, 2013.

³⁷ In der Korrespondenz mit dem Eidg. Politischen Departement wird der Verkauf von Bildern oder von anderen persönlichen Wertgegenständen nicht erwähnt. Clara schreibt im Jahr 1952 lediglich, dass sie über 14 Jahre von ihrer "Substanz" lebten.

³⁸ Das würde die falsche Annahme Häuptlis erklären, dass Kaufmanns aus NS-Deutschland geflohen gewesen seien.

³⁹ University of Pittsburgh, Frick Library of Fine Arts, Donald E. Gordon Papers (Unterlagen zu Kirchners Werkverzeichnis: Bogen zum Werk *Erna mit Japanschirm*).

Schenker & Co während der NS-Zeit" gegeben. Wie Matis in seinem Aufsatz schreibt,

befand sich Schenker & Co. seit 1931 als Tochter der Deutschen Reichsbahn bzw. deren Tochterunternehmen Verkehrs-Kredit-Bank indirekt im Eigentum des Staates und war daher dem Einfluss der Politik stärker unterworfen als reine Privatunternehmen. Der politische Machtwechsel in Deutschland 1933 wirkte sich damit auch auf die Leitung des Schenker-Konzerns aus: Bereits im Jahre 1935 wurde das Leitungsgremium des Schenker-Konzerns neu zusammengesetzt. Der bisherige Vorsitzende, Staatssekretär Vogt, wurde "krankheitshalber" in Pension geschickt.⁴⁰

Die "Arisierung" der Firma betraf nicht nur die Führungspositionen des Unternehmens, sondern alle Mitarbeiter. Als Speditionsunternehmen der Reichsbahn wurde versucht, das durch die nationalsozialistischen Machthaber der deutschen Wirtschaft vorgeschriebene "Arisierungsprogramm" nicht nur in Deutschland, sondern auch in den ausländischen Filialen durchzusetzen.⁴¹

Bereits vor der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde Schenker-Angerer seitens der Zürcher Schenker-Holding-Gesellschaft, hinter der wiederum die Berliner Geschäftsleitung stand, wiederholt bedrängt, "nicht arische" Angestellten zu entlassen.⁴²

6. ZUR FAMILIE KAUFMANN-SCHLESINGER

Offenbar hatten Clara und Ludwig Kaufmann keine eigenen Kinder.⁴³ Clara hatte drei Geschwister⁴⁴: Ida,⁴⁵ Emma⁴⁶ und Willy Schlesinger.⁴⁷

⁴⁰ Vgl. dazu: Matis Herbert, "Die Spedition Schenker & Co während der NS-Zeit", in: *Von der frühen Industrialisierung zum Computerzeitalter. Wirtschaftshistorische Wegmarkierungen - Ausgewählte Schriften* hrsg. von Charlotte Natmessnig und Karl Bachinger, Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag, 2006, S. 226.

⁴¹ Ebd., S. 228.

⁴² Ebd., S. 229.

⁴³ Kinder waren in Frankfurt a.M. sowie in Erlenbach nicht angemeldet.

⁴⁴ s. Unterlagen zur Familie Schlesinger aus dem Stadtarchiv Stuttgart.

⁴⁵ geb. 10.09.1869, verheiratet seit 1901 mit Albert Flersheim, Kaufmann in Frankfurt a.M. Ida und Albert Flersheim zogen 1922 nach Luzern. Offenbar hatten sie keine Kinder.

⁴⁶ geb. 22.05.1877 in Stuttgart, verheiratet seit 1903 mit Zacharias Guldman, Teigwarenfabrikant in Mannheim. Emma und Zacharias hatten einen Sohn: Ludwig Arthur Guldman, der angeblich im Mai 1936 emigrierte. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt. S. dazu: Mehler, Karl Heinz, *Meisterruderer im Krieg: Das Schicksal der Ruderer des Mannheimer Ruder-Vereins "Amicitia" im Spiegel der Rundbriefe von Seppel Schneider*, (Sonderveröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim), Mannheim: Brandt, 2001, Anm. 93, S. 241.

Die Datenbank *Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945* vom deutschen Bundesarchiv nennt Hermine Schlesinger, geboren am 02. November 1877 in Stuttgart, wohnhaft in Berlin, deportiert ab Berlin am 13. Januar 1942 nach Riga (Ghetto). Vom Geburtsdatum und Ortsangaben her könnte es sich bei Hermine Schlesinger um eine Verwandte handeln.

Clara Kaufmann verstarb im Jahr 1964 in Erlenbach (ZH). Nach ihrem Tod nahm das Bezirksgericht Meilen über die Schweizerische Vertretung in Seattle (WA) mit Anna Stern-Kaufmann in Longview (WA) Kontakt auf. Diese war die Nichte Ludwigs und offenbar auch die einzige Erbin der Familie. Bereits im August 1953, als Ludwig verstarb, wurde gerichtsamtlich festgestellt, dass Anna Stern-Kaufmann seine einzige, überlebende, gesetzliche Erbin war.⁴⁸

7. QUELLEN

Gedächtnisausstellung Otto Mueller 1931, Schlesisches Museum Breslau, Ausstellungskatalog.

HHstaW: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 518 Nr. 19444, Wiedergutmachungsakten zu Clara und Ludwig Kaufmann.

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a.M., Einwohnermeldekartei für Ludwig und Clara Kaufmann, Schweizerstrasse 4.

Max Pechstein Urheberrechtsgemeinschaft, Korrespondenz Doris Pechsteins mit Guido Fischer, April-Mai 1970.

Schweizerisches Bundesarchiv, E2001-08#1978/107#909*, Az. B.34.95.1, Kaufmann, Ludwig, Erlenbach/Zürich, 1950-1956.

⁴⁷ Stuttgart, 28.02.1881,– Berlin-Steglitz, 10.07.1963. Willy Schlesinger war bei der Firma Schenker in Berlin tätig. Er wohnte von Februar 1919 bis 27. November 1943 in West-Berlin und war mit Hermine Hedwig Klaminski verheiratet. Es musste sich dabei um eine sogenannte "privilegierte Mischehe" handeln, da Willy Schlesinger in Berlin überlebt hat.

⁴⁸ Schweizerisches Bundesarchiv, E2200.289-02#1980/5#53*, Az. C.15, Rechtsakten: Kaufmann-Schlesinger Klara, 1964-1964.

Schweizerisches Bundesarchiv, E2200.289-02#1980/5#53*, Az. C.15, Kaufmann-Schlesinger Klara, 1964-1964.

Stadtarchiv Stuttgart, Familienregister von Bernhard Schlesinger und Frau Mathilde geb. Levi.

Städtische Adressbücher der Stadt Frankfurt a.M., 1920-1935, Link URL: <https://www.ub.uni-frankfurt.de/wertvoll/adressbuch.html> (Aufgerufen am 12.12.2017).

University of Pittsburgh, Frick Library of Fine Arts, Donald E. Gordon Papers (Unterlagen zu Kirchners Werkverzeichnis: Bogen zum Werk *Erna mit Japanschirm*).

8. LITERATUR

Matis, Herbert, "Die Spedition Schenker & Co während der NS-Zeit", in: *Von der frühen Industrialisierung zum Computerzeitalter. Wirtschaftshistorische Wegmarkierungen - Ausgewählte Schriften*, hrsg. von Charlotte Natmessnig und Karl Bachinger, Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag, 2006, S. 221-248.

Mehler, Karl Heinz, *Meisterruderer im Krieg: Das Schicksal der Ruderer des Mannheimer Ruder-Vereins "Amicitia" im Spiegel der Rundbriefe von Seppi Schneider*, (Sonderveröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim), Mannheim: Brandt, 2001.

9. ARCHIVE UND INSTITUTIONEN

Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich

Galerie Henze & Ketterer/Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach

Gemeinde Erlenbach

Gemeinde Rüslikon

Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg

Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden
Institut für Personengeschichte, Bensheim
Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a.M.
Israelitische Cultusgemeinde Zürich
Jüdische Gemeinde Luzern
Kirchner Museum, Davos
Kunstmuseum Basel, Stiftung Im Obersteg
Kunstmuseum Luzern
Landesamt f. Bürger- u. Ordnungsangelegenheiten, Berlin
Landesarchiv Berlin
Max Pechstein Urheberrechtsgemeinschaft, Hamburg
Museum Kunstpalast Düsseldorf
PTT Archiv/Museum für Kommunikation, Köniz
Schweizerisches Bundesarchiv Bern
Staatsarchiv Kanton Luzern
Staatsarchiv Kanton Zürich
Städel Museum Frankfurt a.M.
Stadtarchiv Luzern
Stadtarchiv Mannheim
Stadtarchiv Stuttgart
Stadtarchiv Zürich
Standesamt Berlin-Steglitz

University of Pittsburgh, (Gordon Papers: Donald E. Gordons Unterlagen zum
Werkkatalog Kirchner)

Zivilstandsamt Luzern



ANHANG 3

Restitutionsforderung für August Macke, *Garten mit lesender Frau (Am Thunersee)*, 1914, Inv. Nr. 3837

PROVENIENZ

1914	Nachlass Macke ¹
bis 1933	Sammlung Alfred Hess, Erfurt
1933-1934	Kunsthalle Basel, Leihgabe Tekla Hess'
1934-1940	Kunsthhaus Zürich, Leihgabe Tekla Hess' / Verwahrung im Depot ²
1940	Julius Hess, Bern, im Auftrag von Tekla Hess ³
1940-1942	August Klipstein, Bern, erworben von Julius Hess ⁴
1942-1947	Othmar Huber, Glarus, erworben auf Auktion Gutekunst und Klipstein ⁵
1947-1983	Othmar Häuptli, Aarau, erworben von Huber ⁶
seit 1983	Aargauer Kunsthhaus, Legat Othmar und Valerie Häuptli

¹ Nachlass-Stempel, s. Brief von Othmar Häuptli an das Kunsthhaus Bielefeld vom 23.02.1957.

² s. Archiv Kunsthhaus Zürich, Korrespondenz Tekla Hess' mit Wilhelm Wartmann; Lieferschein vom 6. November 1940.

³ s. Archiv Kunsthhaus Zürich, Postkarte von Tekla Hess an Wilhelm Wartmann vom 25.10.1938, Brief von Wilhelm Wartmann an Tekla Hess vom 3.03.1939, Brief von Tekla Hess an Wilhelm Wartmann vom 4.04.1939, Brief von Tekla Hess an Wilhelm Wartmann vom 25.05.1940; Archiv Galerie Kornfeld, Brief von August Klipstein an Tekla Hess vom 19.02.1941.

⁴ s. annotierten Katalog Doktor August Klipstein, vormals Gutekunst und Klipstein, *Kolorierte Schweizer Stiche, Aquarelle und Handzeichnungen (...)*, Versteigerung in Bern, 5.-7. Dezember 1940, Lot Nr. 879; Korrespondenz mit Galerie Kornfeld vom 27.07.2017.

⁵ s. Auktionskatalog: Doktor August Klipstein, Vormals Gutekunst und Klipstein, *Graphik moderner Meister - Amiet, Alb, Brühlmann, Carrière, Cézanne (...)*; Versteigerung in Bern, 4. und 5. Dezember 1942, Lot 175.; s. Archiv Galerie Kornfeld, annotierten Katalog Doktor August Klipstein, vormals Gutekunst und Klipstein, *Kolorierte Schweizer Stiche, Aquarelle und Handzeichnungen (...)*, Versteigerung in Bern, 5.-7. Dezember 1940: nachträgliche Anmerkung: "Hub."; Korrespondenz mit Galerie Kornfeld vom 27.07.2017.

⁶vgl. *Macke 1887-1914: Aquarell-Ausstellung vom 23. Juni bis 21. Juli 1957*, Städtisches Kunsthhaus Bielefeld, S. 51.

1. RESTITUTIONSFORDERUNG

Im Jahr 2005 wurde das Aquarell Mackes zum Gegenstand einer Restitutionsforderung und von der Nachfahrin Alfred Hess' Anita Halpin, vertreten durch Rowland & Associates (New York) und Schink & Studzinski (Berlin) zurückgefordert.

Mit Schreiben vom 31. August 2005 an das Aargauer Kunsthaus fordert die Berliner Kanzlei eine Herausgabe oder eine Bezahlung des Werkes und bezieht sich auf die Washingtoner Prinzipien.

Laut den Berliner Anwälten handle es sich dabei um einen Fall verfolgungsbedingten Kulturgutverlustes im Sinne der Washingtoner Erklärung, denn die Familie Hess habe 1940 über den Erlösbetrag durch den Verkauf des Bildes nie verfügen können und ohne die NS-Zeit wäre ihr das Aquarell nicht abhandengekommen. Als Quelle zitieren die Anwälte den Brief vom 21. Januar 1946 von Tekla Hess an Lily Klee und den Brief vom 10. November 1946 von Tekla Hess an Lyonel Feininger.

Im Jahr 2006 lehnt der Aargauische Kunstverein diese Forderung ab, mit der Begründung, dass das Bild keinen Fall von Raubkunst im Sinne der Washingtoner Erklärung darstelle und dass es keine Rechtsgrundlage für eine Restitution gebe.

Im Jahr 2014 nehmen die Berliner Anwälte die Angelegenheit erneut auf und argumentieren, dass Julius Hess, der im Auftrag von Tekla Hess ihre Sammlung in Verwahrung nahm, aufgrund finanzieller Schwierigkeiten absprachewidrig das Aquarell dem Kunsthaus Zürich zum Kauf angeboten und daraufhin die Werke an Gutekunst und Klipstein zum Verkauf übergeben hätte. Unter Schuldenlast hätte er Selbstmord begangen und da Tekla Hess keine Verwandte war, hätte sie über den Verkaufserlös bei der Erbschaft nicht verfügen können.

Der Aargauische Kunstverein besteht auf seine Entscheidung von 2006 und lehnt die Forderung einer Herausgabe oder Bezahlung des Kunstwerkes ab, mit der Begründung, dass die Erklärungen von Washington und Terezin auf den Fall keine Anwendung fänden.

Schink und Studzinski nehmen von diesem Beschluss Kenntnis und fordern das Aargauer Kunsthaus auf, bei einer Ausstellung des Werkes auf dessen Provenienz aus der Sammlung Hess hinzuweisen. Die Auseinandersetzung scheint somit abgeschlossen zu sein.

Im Jahr 2016 fordern Schink und Studzinski erneut eine Herausgabe des Aquarells und diesmal stützen sie sich auf die Definition von NS-Raubkunst vom Bundesamt für Kultur:

Entscheidend ist für den Bund im Sinne der Washingtoner Richtlinien die Frage, ob ein Handwechsel zwischen 1933-1945 in seiner Wirkung konfiskatorisch war. Neben der direkten Konfiskation fallen so auch z.B. Scheinverkäufe, Verkäufe zu Schleuderpreisen, Verkäufe ohne Legitimation unter den Begriff der NS-Raubkunst.⁷

Die Berliner Kanzlei argumentiert aufgrund dieser Definition, dass das Bild Tekla Hess durch einen "Verkauf ohne Legitimation" abhandengekommen sei. Ein solcher Verkauf fiel unter die Definition von NS-Raubkunst, wie sie vom BAK vorgegeben wird.

Weitere Recherchen ergaben, dass Tekla Hess bereits vor der NS-Zeit versucht hatte, ihre Sammlung zu verkaufen: Wie die Korrespondenz Tekla Hess' mit dem Kunstmuseum Basel belegt, hatte Tekla Hess dem Direktor des Museums Otto Fischer spätestens in der ersten Januarwoche 1933 ihre Sammlung zum Kauf angeboten. Die Kunstkommission tagte am 9. Januar 1933, das Kaufangebot wurde an diesem Tag protokolliert.⁸ Auf diesen Punkt stützt sich der Brief vom 5. September 2017 der Schärer Rechtsanwälte, die den Aargauischen Kunstverein vertreten.

Weitere Recherchen und neue Quellen ergaben, dass Julius Hess im Auftrag von Tekla Hess die Bilder verkauft hatte und dass sie mit grosser Wahrscheinlichkeit über den Erlös verfügen konnte.

2. AKTUELLER FORSCHUNGSSTAND

Das Aquarell stammt aus der Sammlung des Erfurter Unternehmers jüdischer Herkunft Alfred Hess (1874-1931). Nach Alfred Hess' Tod wurde die Kunstsammlung an seinen Sohn Hans übereignet, der 1933 nach England emigrierte. Ein Teil der

⁷ Schweizerische Eidgenossenschaft, Eidgenössisches Departement des Innern EDI, Bundesamt für Kultur BAK, Glossar NS-Raubkunst, April 2016, S. 3.

⁸ Kunstmuseum Basel, Korrespondenz Tekla Hess mit Otto Fischer; Kunstmuseum Basel, Kunstkommissionprotokoll vom 9. Januar 1933.

Sammlung blieb zunächst in Deutschland und wurde von Tekla Hess, Hans' Mutter, verwaltet.

Tekla Hess schickte 1933 einen Teil ihrer Sammlung an die Kunsthalle Basel für die Ausstellung *Moderne Deutsche Malerei aus Privatbesitz* (7.-29. Oktober 1933), die auf ihren Vorschlag hin veranstaltet wurde.⁹ Die Werke waren verkäuflich und mit Preis ausgestellt. In den Transportkisten war auch das Aquarell Mackes, das aber in der Ausstellung nicht gezeigt wurde, sondern sich vermutlich im Depot der Kunsthalle Basel befand.

Vom 21. Juni bis am 15. Juli 1934 hing die Sammlung Hess in der Ausstellung *Neue deutsche Malerei* im Kunsthaus Zürich, auch hier wurde Mackes *Garten mit lesender Frau* nicht gezeigt.

Die Werke der Sammlung Hess blieben nach der Ausstellung im Depot des Kunsthauses in Zürich gelagert, wie die Korrespondenz zwischen Tekla Hess und dem Direktor des Kunsthauses Wilhelm Wartmann belegt.

Ende Oktober 1938 besuchte Tekla Hess das Kunsthaus Zürich und beauftragte Julius Hess, einen emigrierten jüdisch-deutschen Buchantiquar in Bern,¹⁰ die Werke im Kunsthaus abzuholen.¹¹ Bis zum 3. März 1939 war dies noch nicht geschehen,

⁹ Archiv Kunstmuseum Basel, Brief von Otto Fischer an Tekla Hess vom 10.03.1933.

¹⁰ Informationen über Julius Hess (1900-1940) liefert der Katalog zur Nachlassauktion von 1941 bei Gutekunst und Klipstein: Julius Hess, geboren am 24.11.1900 in München, übernahm nach seiner Antiquariatsausbildung das Geschäft seines Vaters in München, das als Antiquariat für Bücher und Raritäten international bekannt war und das Julius Hess zusammen mit seiner Mutter Meta Hess führte. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und einem Berufsverbot verlegte die Familie Hess im Jahr 1936 das Geschäft nach Bern. Sie erhielten die Arbeitsbewilligung auch dank des Engagements ihrer Kollegen in Bern, darunter August Klipstein. Im Juni 1939 zählt Julius Hess zu den Mitgründern der Vereinigung der Buchantiquare und Kupferstichhändler in der Schweiz und im gleichen Jahr unternahm er eine Geschäftsreise in die USA. Julius Hess starb am 22.12.1940 vermutlich an einem Herzschlag. Der Nachruf im "Bund" vom 25.12.1949 erwähnt, dass Hess "lastende Sorgen" hatte, was sehr wahrscheinlich auf seine finanziellen Schwierigkeiten hindeutet und auch als Andeutung für einen Suizid, der nicht offen bekanntgeben werden kann, gelesen werden könnte. Die Beschreibung der Todesumstände ist jedoch sehr präzise und lässt weniger an eine Tarnung denken: Hess sei an einem Herzversagen beim Skifahren auf dem Gurten gestorben. Laut Bestattungskontrolle der Stadt Bern ist Julius Hess am Sonntag 22. Dezember 1940 um 16.10 Uhr in Köniz gestorben. Die Kremation fand am Dienstag 24. Dezember in der Stadt Bern statt. Dass er sich in finanziellen Schwierigkeiten befand, ist im Amtsblatt des Kantons Bern vom 7. Januar 1941 ersichtlich, wo ein Rechnungsruf für ein Öffentliches Inventar über den Nachlass von Julius Hess allié Kohn veröffentlicht wird und am 6. September über die ausgeschlagene Verlassenschaft von Julius Hess der Konkurs eröffnet wird. Die Gläubigerversammlung wurde auf den 11. September 1941 festgesetzt. Am 25. August 1942 wurde die Auflage des Kollokationsplanes publiziert. Das Geschäft wurde von Julius' Mutter Meta Hess liquidiert und der Nachlass bei Gutekunst & Klipstein versteigert.

¹¹ s. Archiv Kunsthaus Zürich, Postkarte von Tekla Hess an Wilhelm Wartmann vom 25.10.1938, Brief von Wilhelm Wartmann an Tekla Hess vom 3.03.1939.

wie Wilhelm Wartmann an Tekla Hess schrieb.¹² Zuerst nahm Wartmann an, dass es sich bei Julius Hess um Teklas Bruder handelte; sie präzisiert aber in ihrem Schreiben, dass er "lediglich ein Namensvetter" sei.¹³

Da Julius Hess sich zu dieser Zeit in den USA aufhielt, bat Tekla Hess den Direktor des Kunsthauses, die Bilder nach London zu schicken, was das Kunsthaus erst nach Deckung der Kosten für Versicherungs- und Lagergebühren gemacht hätte. Der Betrag von 144 CHF wurde von Julius Hess vor dem 25. Mai 1940 bezahlt¹⁴ und offenbar holte er auch die Werke ab, für die ihm Tekla Hess den Auftrag erteilt hatte, sie in ihrem Auftrag zu verkaufen. Dies belegt das Schreiben von August Klipstein an Tekla Hess vom 19. Februar 1941:

Sie schrieben am 8. Dezember 1940 an Julius Hess mit der Bitte, sich doch endlich über Ihre modernen Aquarelle und Handzeichnungen äussern zu wollen. (...) Julius Hess, der sich in diesen modernen Dingen nicht besonders auskannte, übergab mir das Material mit der Bitte, ihn richtig zu beraten (...). Ich weiss also was die Preisbildung anbetrifft in diesen Dingen Bescheid (...).¹⁵

Am 1. Mai 1940 hatte Julius Hess sieben Arbeiten auf Papier aus der Sammlung Hess, darunter Mackes *Garten mit lesender Frau*, zur Ansicht ans Kunsthaus Zürich geschickt.¹⁶ Am 6. November 1940 wurden die Papierarbeiten vom Kunsthaus Zürich im Auftrag von Julius Hess nach Bern an August Klipstein versandt¹⁷ und auf der Auktion vom 5.-7. Dezember versteigert. Mackes *Garten mit lesender Frau* ist im Katalog unter Nr. 879 verzeichnet.

Das Blatt wurde von August Klipstein erworben, zwei Jahre später wieder veräussert und an Othmar Huber verkauft.

Nach der Auktion von 1940 nahm August Klipstein Kontakt mit Tekla Hess auf und informierte sie über den Erlös, der ihr zur Verfügung stand:

¹² Archiv Kunsthaus Zürich, Brief vom 3. März 1939 von Wilhelm Wartmann an Tekla Hess; Brief vom 4. April 1939 von Tekla Hess an Wilhelm Wartmann.

¹³ Archiv Kunsthaus Zürich, Brief vom 4. April 1939 von Tekla Hess an Wilhelm Wartmann. Darüber hinaus lautet Teklas Familienname Pauson, wie auch aus ihrer Korrespondenz ersichtlich wird.

¹⁴ s. Archiv Kunsthaus Zürich, Brief vom 25. Mai 1940 von Tekla Hess an Wilhelm Wartmann.

¹⁵ Archiv Galerie Kornfeld, Brief von August Klipstein an Tekla Hess vom 19. Februar 1941.

¹⁶ Archiv Kunsthaus Zürich, Empfangsbestätigung, 1. März 1940.

¹⁷ Archiv Kunsthaus Zürich, Lieferschein, 6. November 1940.

Der erste Teil dieser Gutschrift wurde mit mir direkt mit Julius Hess verrechnet, also stehen Ihnen Fr. 1245.- bei der Erbschaft Julius Hess zu gut. Der zweite Teil in Höhe von Fr. 260.- steht Ihnen bei mir zu. Bitte verfügen Sie über diesen Betrag.¹⁸

Tekla Hess und Julius' Mutter Meta Hess, die den Nachlass verwaltete, lebten beide zu dieser Zeit in England und waren offensichtlich miteinander in Kontakt, wie Klipsteins Brief belegt:

Ich habe gehört, dass Sie sich Frau Meta Hess in den schweren Tagen so liebenswürdig angenommen haben und ich danke Ihnen ebenfalls herzlich dafür. Ich mache mein Möglichstes, um Frau Meta Hess die Liquidation des Geschäftes zu erleichtern.¹⁹

Der Fall stellt sich deswegen anders als im Zwischenbericht dar, weil Tekla Hess offenbar über das Geld frei verfügen konnte. Sie befand sich zu dieser Zeit in England und die Transaktion hatte in der Schweiz stattgefunden (also keine Transaktion von oder nach Deutschland). Offensichtlich wurde auch nicht angenommen, dass es sich bei Julius Hess um einen Bruder handelt und dass man einen Erbschein benötigt hätte, wie die Kanzleien argumentieren. Die Kunsthandlung Gutekunst & Klipstein wusste ganz genau, dass es sich um zwei verschiedene Familien handelte.

3. ENTSCHÄDIGUNGSVERFAHREN HANS HESS

Hans Hess stellte nach dem Krieg Antrag auf Entschädigung und auf Wiedergutmachung (dieser wurde zurückgezogen, weil das Entschädigungsverfahren griff).²⁰ In beiden Anträgen werden die einzelnen Werke der Sammlung nicht genannt, nur die Künstlernamen sind aufgelistet. Schreiben von Künstlern, Kunsthändlern und Museumsleuten bestätigen, dass die Sammlung bedeutend, umfangreich und sehr wertvoll gewesen ist.

¹⁸ Archiv Galerie Kornfeld, Brief von August Klipstein an Tekla Hess vom 19. Februar 1941.

¹⁹ s. Archiv Galerie Kornfeld, Brief von August Klipstein an Tekla Hess vom 19. Februar 1941.

²⁰ Wir beziehen uns auf die Angaben Anna Heckötters, s. Korrespondenz mit Anna Heckötter vom 12.12.2017. Die Akten liegen in den Berliner Archiven: Landesarchiv Berlin, B Rep. 025-01, Nr. 4436/57, Wiedergutmachungsakte Hans Hess; Landesverwaltungsamt Berlin, Abt. III – Entschädigungsbehörde, Reg.-Nr. 336 419, Entschädigungsakte (Geschädigter: Hans Hess).

Hans Hess erhielt im Rahmen eines Vergleichs eine Entschädigungszahlung in Höhe von 75.000 DM für Schaden an Eigentum und Vermögen.

QUELLEN

Archiv Galerie Kornfeld, Brief von August Klipstein an Tekla Hess vom 19. Februar 1941.

Auktionskatalog: Doktor August Klipstein, vormals Gutekunst & Klipstein: *Nachlass Julius Hess. Hess-Antiquariat Bern (...)*, Versteigerung in Bern, 3.-5. Dezember 1941.

Auktionskatalog: Doktor August Klipstein, Vormals Gutekunst & Klipstein, *Graphik moderner Meister - Amiet, Alb, Brühlmann, Carrière, Cézanne (...)*; Versteigerung in Bern, 4. und 5. Dezember 1942.

Auktionskatalog: Doktor August Klipstein, vormals Gutekunst & Klipstein, *Kolorierte Schweizer Stiche, Aquarelle und Handzeichnungen (...)*, Versteigerung in Bern, 5.-7. Dezember 1940.

Kunsthhaus Zürich, Korrespondenz Tekla Hess mit Wilhelm Wartmann.

Kunstmuseum Basel, Kunstkommissionsprotokoll vom 9.01.1933.

Kunstmuseum Basel, Korrespondenz Tekla Hess mit Otto Fischer.

Landesarchiv Berlin, B Rep. 025-01, Nr. 4436/57, Wiedergutmachungsakte Hans Hess.

Landesverwaltungsamt Berlin, Abt. III – Entschädigungsbehörde, Reg.-Nr. 336 419, Entschädigungsakte (Geschädigter: Hans Hess).

Moderne deutsche Malerei aus Privatbesitz, Katalog zur Ausstellung in der Kunsthalle Basel, 7.-29. Oktober 1933.

SEKUNDÄRLITERATUR

Schnabel, Gunnar / Tatzkow, Monika, *Berliner Strassenszene. Raubkunst und Restitution – Der Fall Kirchner*, Berlin: proprietas-Verlag, 2008.

INSTITUTIONEN

Betreibungs- und Konkursamt Bern-Mittelland

Galerie Kornfeld, Bern

Staatsarchiv, Staatskanzlei des Kantons Bern

Stadtarchiv Bern



ANHANG 4

EMIL NOLDE, *STILLEBEN (KUH, JAPANISCHE FIGUR UND KOPF)*,
1913, INV. NR. 3850 AUS DER SAMMLUNG EDUARD SIMON-
WOLFSKEHL, FRANKFURT AM MAIN

PROVENIENZ

1914	Ausstellung "Expressionisten", Pommerscher Verein für Kunst und Kunstgewerbe, Stettin, Kat. Nr. 97
1917	Kunstsalon Ludwig Schames, Frankfurt a.M., Kat. Nr. 6
1917-xxxx	Eduard Simon-Wolfskehl, ¹ Frankfurt a.M.; erworben von Schames ²
xxxx-1983	Othmar und Valerie Häuptli, Aarau; nach Angaben Häuptli erworben von Roman Norbert Ketterer, Stuttgart ³
seit 1983	Aargauer Kunsthaus; Legat Othmar und Valerie Häuptli

DIE FAMILIE SIMON-WOLFSKEHL

Eduard Simon (Mainz, 9.12.1862-Tervure, 25.11.1938) war mit Anna Wolfskehl⁴ verheiratet und wohnte bis ca. 1936 in der Beethovenstrasse 21 in Frankfurt a.M.⁵

Anna und Eduard hatten zwei Töchter: Tony (Mainz, 12.04.1893-Sint-Idesbald, 1991) und Ilse Maria (Mainz, 28.09.1897-1988).⁶ Eduard war zunächst als

¹ Angabe der Nolde-Stiftung, Seebüll. Quelle ist Noldes Handliste der Gemälde, die er bis 1930 geführt hat.

² Angabe der Nolde-Stiftung, Seebüll: S. Brief von Tony Lasnitzki (Simon-Wolfskehl) an Martin Urban vom 3.5.1978. Eduard Simon-Wolfskehl hat alle Kunstwerke seiner Expressionisten-Sammlung bei Ludwig Schames in Frankfurt a.M. erworben: S. Brief von Tony Lasnitzki (Simon-Wolfskehl) an Wolfgang Henze vom 20.11.1978.

³ Die Angabe liess sich bis jetzt noch nicht verifizieren.

⁴ Anna Wolfskehl, geb. 28.05.1873 in Frankfurt a.M., Eltern: Julius Ferdinand Israel Wolfskehl (Darmstadt, 16.11.1836-Frankfurt a.M., 26.11.1861) und Franziska geb. Leo. Die Familie Wolfskehl aus Darmstadt war jüdischer Herkunft, aber zum Katholizismus konvertiert Angaben aus dem Institut für Personengeschichte, Bensheim.

⁵ Eduard und sein Bruder Ernst waren die Eigentümer der Liegenschaft an der Beethovenstrasse 21, s. Adressbücher der Stadt Frankfurt 1920-1936, Eintrag für die Beethovenstrasse 21.

⁶ Landeshauptstadt Mainz, Stadtarchiv, Geburtsurkunde Eduard Simon; Familienregistereinträge, FR-Nr. 13950, Familie Simon, Isaac; Fr-Nr. 28377, Familie Simon, Eduard.

Weingrosshändler tätig und später als Privatbankier.⁷ Sein Bruder Ernst Simon war mit Maria Wolfskehl⁸ verheiratet. Auch sie führten den Doppelnachnamen Simon-Wolfskehl und wohnten in der gleichen Liegenschaft.

Eduard Simon-Wolfskehl hatte eine grosse Kunstsammlung französischer Impressionisten, die er später wieder verkaufte, um Werke der deutschen Expressionisten zu erwerben.⁹ Den Grossteil seiner Expressionisten-Sammlung kaufte er bei Ludwig Schames, von dem er sich auch beraten liess.¹⁰ Auch Eduards Vater, Isaac Simon, war Kunstsammler und besass eine Sammlung Alter Meister, die nach seinem Tod seine Enkelkinder Ilse Maria und Otto Simon-Wolfskehl¹¹ vererbten. Ilse Maria heiratete 1931 Samuel Rosenthal, zog bereits vor der

⁷ vgl. Defoort, Eric: *Tony eerste fragment*, in: Jo Tollebeek [u.a.] (Hg.): *De lectuur van het verleden: opstellen over de geschiedenis van de geschiedschrijving aangeboden aan Reginald de Schryver*, Leuven: University Press 1998, S. 135; Kröger, Marianne: *Tony Simon-Wolfskehl (1893-1991) – Bauhaus-Erinnerungen im belgischen Exil*, in: Hansen-Schaberg, Inge [u.a.] (Hg.): *Entfernt. Frauen des Bauhauses während der NS-Zeit – Verfolgung und Exil*, München: Edition Text + Kritik 2012, S. 276.

⁸ geb. 9.04.1870 in Frankfurt a.M., gest. 2.10.1922. Angaben aus dem Institut für Personengeschichte, Bensheim, Unterlagen im Ordner zur Familie Wolfskehl.

⁹ Angabe der Nolde-Stiftung, Notiz über Gespräche mit Tony Simon-Wolfskehl im Oeuvre-Ordner, 2.06.1978: "Simon-Wolfskehl stammte aus der Familie des Dichters Wolfskehl, war zunächst politisch tätig, ging dann in die Wirtschaft. Er hatte zunächst eine Sammlung von Kunst des 19. Jahrhunderts, die er plötzlich weitgehend verkaufte, um Expressionisten zu sammeln. Generell hat er oft Bilder wieder verkauft. Er hat viel bei Schames in Frankfurt a.M. gekauft. In der Nazi-Zeit wurde Simon-Wolfskehl in Voraussicht rechtzeitig nach Belgien versetzt, so hätten sie alles mitnehmen können; er sei dort gestorben." S. dazu: Baensch, Tanja: *Das Museum als "Lebendiger Körper". Die Geschichte der Städtischen Galerie im Städelschen Kunstinstitut bis 1945*. in: Fleckner, Uwe und Hollein, Max (Hg.): *Museum im Widerspruch. Der Städel und der Nationalsozialismus*, Berlin: Akademie Verlag 2011, S. 46: "Die neuere französische Kunst fand vor dem Ersten Weltkrieg einen Kreis von Sammlern vornehmlich aus dem jüdischem Bürgertum, darunter Ernst und Martin Flersheim, Rudolf von Goldschmidt-Rothschildt, Louis Koch, Hugo Nathan, Sidney Posen, Heinrich Simon und Eduard Simon-Wolfskehl."

¹⁰ Zu seiner Sammlung zählten Werke von Paula Modersohn-Becker, Christian Rholfs, Emil Nolde, die Künstlergruppe Brücke und Blaue Reiter (Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff, Kandinsky, Klee, Max Ernst, Reichel und Jawlensky). Kurz nach dem Ersten Weltkrieg schreibt Anna Simon-Wolfskehl an ihre Tochter Tony: "Unsere Wohnung gleicht einem Auktionsaal." S. Defoort 1998, S. 142-143. Zur Sammlung Eduard Simon-Wolfskehls gehörte auch das Gemälde Kirchners *Zwei Frauen mit Waschbecken (Die Schwestern)* von 1913 (Gordon 295). Carl Hagemann erwarb um 1930 das Bild, das sich heute im Städel Museum in Frankfurt a. M. befindet; vgl. dazu: Brief von Kirchner an Carl Hagemann vom 7.03.1931, in: Delfs, Hans (Hg.), *Kirchner, Schmidt-Rottluff, Nolde, Nay... Briefe an den Sammler und Mäzen Carl Hagemann 1906-1940*, hrsg. und kommentiert von Hans Delfs u.a., Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag, 2004, Brief Nr. 370.

¹¹ Otto Ferdinand Simon-Wolfskehl, (Mainz, 5. Juli 1889 - Litzmannstadt (Lodz), Ghetto, 14. Juli 1942) wohnhaft in Frankfurt a. Main. Otto Simon-Wolfskehl blieb während der NS-Zeit in Frankfurt und wurde 1941 deportiert. Die Einrichtung seiner Wohnung samt Kunstsammlung wurde beschlagnahmt und versteigert. Tony und Ilse Maria stellten nach dem Krieg Antrag auf Rückerstattung. Die Unterlagen befinden sich im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden unter der Signatur Abt. 519/A Nr. Ffm 2539 (1-2).

Machtübernahme der Nationalsozialisten mit ihm nach England (Ewell, Surrey) und nahm die geerbte Sammlung ihres Grossvaters mit.¹²

Eduards ältere Tochter Tony Simon-Wolfskehl heiratete 1924 den Berliner Grafiker Roderich Lasnitzki und zog zu ihm nach Berlin.¹³ 1936 wurde Roderich Lasnitzki aufgrund seiner jüdischen Herkunft entlassen und kurz darauf wurde ihm eine Stelle als Filialdirektor bei einer Büroartikelfirma in Gent angeboten. Ende Dezember 1936 liess sich das Ehepaar Lasnitzki in Gent nieder. Es gelang ihnen, die geerbte Hälfte der väterlichen Expressionisten-Sammlung erfolgreich aus Deutschland herauszuschuggeln. Nach dem Überfall der deutschen Truppen auf Belgien wurde Roderich von der belgischen Polizei in Antwerpen verhaftet und deportiert. Er starb 1942 in Auschwitz.

Tony zog zu ihrer Freundin Irène Demanet, in deren Haus sie sich in einer Hinterstube mit verborgenem Eingang hinter einem Bücherregal zwei Jahre lang versteckte und den Holocaust überlebte.

Eduard Simon-Wolfskehl soll versucht haben, mit Hilfe "arischer" Freunden seine Sammlung in die Schweiz in Sicherheit zu bringen.¹⁴ Was mit seiner Sammlung geschah ist noch unklar.¹⁵ Eduard Simon-Wolfskehl emigrierte offenbar 1936 mit seiner Tochter nach Belgien, wo er 1938 starb.¹⁶

Nach der Befreiung Belgiens blieb Tony Simon-Wolfskehl zunächst in Gent, liess sich einige Jahre später in Sint-Idesbald an der belgischen Küste nieder, wo sie bis zu ihrem Tod im Jahr 1991 wohnte.¹⁷ Nach dem Krieg erhielt Tony eine Entschädigungszahlung für die geraubten Immobilien und Werte¹⁸ ihrer Familie.

Ihre Kunstsammlung (oder zumindest einen Teil) konnte sie offensichtlich retten:¹⁹ Tony Simon-Wolfskehl vermachte vier Gemälde und zwei Zeichnungen aus der

¹² Vgl. Defoort, Eric: *Een dochter van Duitsland: Tony Simon-Wolfskehl (1893-1991)*, Leuven: Van Halewyck 2007, S. 159.

¹³ zum Folgenden vgl. Kröger 2012, S. 277-278.

¹⁴ Vgl. Defoort 2007, S. 161.

¹⁵ Auch das Todesdatum von Anna und Eduard Simon-Wolfskehl ist unbekannt.

¹⁶ Eduard Simon Wolfskehl starb am 25. November 1938 und war bis zu dieser Zeit in Tervuren (Belgien) wohnhaft (s. Rückerstattungsunterlagen). Sein Name ist im städtischen Adressbuch der Stadt Frankfurt a.M. bis 1936 aufgeführt. Seinem Bruder Ernst gelang 1936/37 offenbar die Flucht in die Schweiz: Im Jahr 1937 befindet er sich nachweislich in Lugano (s. Adressbuch der Stadt Frankfurt a.M. von 1937).

¹⁷ Zum Folgenden vgl. Kröger 2012, S. 278-283.

¹⁸ vgl. Kröger 2012, S. 278. Die Rückerstattungsakte befindet sich im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

¹⁹ Man konnte bis jetzt noch nicht feststellen, ob die ganze Sammlung unversehrt blieb. Vgl. dazu Zitat aus einem Interview von Guido Van Hoof mit Karel Geirlandt unter dem Titel *Anwalt dieser Kunst (Advokaat van deze kunst)* aus dem *Standaard der Letteren* vom 9.3.1985: "Die zweite Dame kam aus

Expressionisten-Sammlung ihres Vaters dem Museum für schöne Künste in Gent. Einen Jawlensky hatte sie verkauft, Zeichnungen von Paul Klee und andere Bilder von Heckel und Rohlf's privat verschenkt.

Das Gemälde Noldes gelangt über bislang unbekannte Wege in eine Münchner Privatsammlung, wie eine Kontaktperson der Nolde-Stiftung mitteilte.²⁰ Wer die Kontaktperson sei und um welchen Münchner Sammler es sich hier handelt ist noch unbekannt.²¹

QUELLEN

Algemeen Rijksarchief - Archives générales du Royaume, Bruxelles, Afdeling 5 "Hedendaagse Archieven" - Section 5 "Archives contemporaines": Simon, Eduard: dossier individuel d'étranger no. A224.524.

Archiv Galerie Henze & Ketterer, Korrespondenz Tony Lasnitzki (Simon-Wolfskehl) mit Wolfgang Henze.

Archiv Museum für schöne Künste Gent, Nachlass Tony Simon-Wolfskehl / Unterlagen zum Legat Tony Simon-Wolfskehl ans das MSK Gent.

HHstaW: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 519/A Nr. Ffm 2539 (1-2), Rückerstattungsverfahren Tony Simon-Wolfskehl.

Institut für Personengeschichte, Bensheim, Unterlagen zur Familie Simon-Wolfskehl.

Wien, Frau Lasnitzki, die damals an der Begijnhoflaan in Gent wohnte. Als katholische Jüdin war sie während des Krieges bei dem Gefängnispriester Despiegeleire[!] untergetaucht; ihr Ehemann wurde leider gefasst und kam in Auschwitz um. Bei ihr traf ich u. a. die Brüder Van Acker, und erneut Hugo Claus, van Burssens, Camille Dhavé, Pierre Vlerick. Mensch, was dort an den Wänden hing! Nolde, Marc, Jawlenski, Schmidt-Rottluff, Klee usw.: ein Privatmuseum des deutschen Expressionismus, und darum herum eine ganze Bibliothek mit seltenen Schriften aus der Pionierszeit. Den Damen Hamerlinck und Lasnitzki haben wir nicht nur ein Stück Formung zu verdanken, sondern auch Offenheit gegenüber der Entwicklung der modernen Kunst." In: ICSAC-Cahier 6/7 (1987): *Bauhaus*, S. 367, Zitiert nach: Kröger 2012, Anm. 6, S. 294.

²⁰ Auskunft der Nolde-Stiftung. Vgl. Defoort, Eric: *Een dochter van Duitsland: Tony Simon-Wolfskehl (1893-1991)*, Leuven: Van Halewyck 2007, S. 250.

²¹ Die Nolde-Stiftung machte keine Auskunft über den Namen der Kontaktperson, die Hinweise über die Münchner Privatsammlung gegeben hatte. Es wurde über die Nolde Stiftung versucht, diese Person per Post zu kontaktieren. Der Brief kam aber am 16.07.2018 wegen Unzustellbarkeit an die Nolde-Stiftung zurück.

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a.M., Städtische Adressbücher der Stadt Frankfurt, 1920-1940, Link URL: <https://www.ub.uni-frankfurt.de/wertvoll/adressbuch.html> (Aufgerufen am 12.12.2017).

ZITIERTER SEKUNDÄRLITERATUR

Baensch, Tanja, *Das Museum als "Lebendiger Körper". Die Geschichte der Städtischen Galerie im Städelschen Kunstinstitut bis 1945.* in: Fleckner, Uwe und Hollein, Max (Hg.), *Museum im Widerspruch. Der Städel und der Nationalsozialismus*, Berlin: Akademie Verlag 2011, S. 25-92.

Defoort, Eric, *Een dochter van Duitsland: Tony Simon-Wolfskehl (1893-1991)*, Leuven: Van Halewyck 2007.

Defoort, Eric, *Tony eerste fragment*, in: Jo Tollebeek [u.a.] (Hg.): *De lectuur van het verleden: opstellen over de geschiedenis van de geschiedschrijving aangeboden aan Reginald de Schryver*, Leuven: University Press 1998, S. 133-143.

Delfs, Hans (Hg.), *Kirchner, Schmidt-Rottluff, Nolde, Nay... Briefe an den Sammler und Mäzen Carl Hagemann 1906-1940*, hrsg. und kommentiert von Hans Delfs u.a., Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag, 2004.

Kröger, Marianne, *Tony Simon-Wolfskehl (1893-1991) – Bauhaus-Erinnerungen im belgischen Exil*, in: Hansen-Schaberg, Inge [u.a.] (Hg.): *Entfernt. Frauen des Bauhauses während der NS-Zeit – Verfolgung und Exil*, München: Edition Text + Kritik 2012, S. 275-294.

ANGEFRAGTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN

Defoort, Hendrik, Universitätsbibliothek Gent

Florizoone, Patrick, Kunsthändler und Kurator, Gent

Institut für Personengeschichte, Bensheim

Kröger, Marianne, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Museum für Schöne Künste, Gent

Nolde Stiftung Seebüll, Neukirchen

Städel Museum, Frankfurt a.M.

WEITERE RELEVANTE ARCHIVUNTERLAGEN UND LITERATUR

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a.M., Gutachterausschuss für Grundstücksbewertung, 87, Beethovenstraße 21, Veräußerung des Grundstücks von Arthur LIEBER an Prof. Dr. Victor SCHMIEDEN, 1941–1943.

Schweizerisches Bundesarchiv, E4264#1000/842#4438*, P008013, LIEBER, ARTUR, 23.01.1890, 1930-1939.

Arnsberg, Paul, *Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der französischen Revolution*, Darmstadt, 1983.

Lustiger, Arno (Hg.), *Jüdische Stiftungen in Frankfurt a.M.*, Frankfurt a.M.: Waldemar Kramer, 1988.

von Bismarck, Beatrice, "Georg Swarzenski und die Rezeption des französischen Impressionismus in Frankfurt: Eine Stadt im Kampf um die Kunst?", in: *ReVision. Die Moderne im Städel 1906-1937*, hrsg. v. Klaus Gallwitz, Frankfurt a.M. 1991.